

LIEDER 卍 卍 卍 卍
FÜR 卍 卍 卍 卍 卍 卍
TÖCHTERSCHULEN
UND FÜR'S HAUS 卍 卍



Liederbuch

für

Töcherschulen und fürs Haus.

Herausgegeben

von

J. Sanzendorfer.

3. Auflage.



Nürnberg.

Verlag von C. Koch's Buchhandlung.

1902.

Körperhaltung und Aussprache beim Singen.

Beim Singen ist besonders Rücksicht auf Körperhaltung und Aussprache zu nehmen. Der Körper stehe ungezwungen aufrecht, der Kopf darf Hals und Kehle nicht zusammendrücken, die Brust ist gut vorzubugen, der freie Arm hänge leicht abwärts, das Liederheft werde nicht vor den Mund gehalten, die Fußspitzen stehen etwas nach auswärts; beim Singen darf die Brust nicht an die Kante gedrückt werden, der Rücken berühre die Lehne.

Man hole beim Singen tief Atem, halte denselben nicht zu lange an, beachte die Athmungszeichen, öffne den Mund nicht zu weit, lasse die Zunge flach liegen und spreche alle Silben und Wörter schön und deutlich.

Besondere Bemerkungen.

Die Liederammlung ist so angelegt, daß das lästige und störende Umwenden bei ein und demselben Liede vermieden ist. Um dies fertig zu bringen, mußten manchmal umfangreichere Gesänge und kürzere Lieder zusammengestellt werden und dadurch ist besonders der den Gesangsunterricht leitenden Direktion eine Erleichterung und Annehmlichkeit verschafft. — Was die im Anhang beigefügten Übungen im Treppen anbelangt, so ist zu bemerken, daß dieselben nicht immer in derselben Tonart geübt werden müssen, in der sie gesetzt sind.

Inhalt.

Nr.	Seite.
86 Ach, wie ist's möglich dann . . .	52
93 Ade, du lieber Tannenbaum . . .	55
39 Als einst im Maien	23
66 Am Brunnen vor dem Thore . . .	39
42 Am Ort, wo meine Wiege	25
68 An der Saale hellem Strande . . .	40
23 Auf der Berge grünem	12
116 Auf den Bergen möcht' ich	72
131 Aufersteh'n, ja aufersteh'n	83
27 Auf mit uns zu Tanz	14
5 Aus dem Dörflein da	2
19 Berühmt und viel bewundert . . .	10
54 Blaue Luft, Frühlingsduft	32
127 Danket dem Herrn, wir	81
120 Das ist der Tag des Herrn	76
24 Das Tälchen der Heimat	13
53 Das Wandern ist des Müllers . . .	31
77 Dem Kaiser sei mein erstes Lied . .	44
115 Denkst du daran	70
107 Der Frühling ist nah	64
16 Der Mai ist gekommen	8
62 Des Sommers letzte Rose	37
76 Deutschland, Deutschland über . .	44
95 Die Blümlein, sie schlafen	56
14 Die Fenster auf	7
21 Die Schwäbchen, die lieben	10
97 Die Sonn' erwacht	57
71 Dort unten in der Mühle	41
101 Drauß ist alles so prächtig	60
75 Droben stehet die Kapelle	44
64 Drunten im Unterland	38
43 Ein getreues Herze wissen	26
45 Ein Sträußchen am Hute	27
60 Erde, wie bist du so wunderschön .	36
82 Es braust ein Ruf	48
80 Es ist bestimmt in Gottes	47
109 Es liegt ein Weiler	66

Nr.	Seite.
52 Es murmeln die Wellen	30
105 Frau Schwalbe ist	62
103 Freiheit, die ich meine	61
25 Froh, wie die Libell' im Teich . . .	13
1 Gesang verschönt das Leben	1
79 Gott, laß Segen uns erstehen	46
78 Gott, sei des Kaisers Schutz	45
124 Großer Gott, wir loben	79
7 Guten Abend, gut' Nacht	3
6 Guter Mond	3
126 Harre meine Seele	80
48b Heil dir im Siegerkranz	28
48 Heil unserm König, Heil	28
122 Herr, deine Güte	78
106 Herr Frühling gibst jetzt	63
46 Heut' muß geschieden sein	27
28 Hier im grünen Wald	16
9 Hinaus, hinaus zur bunten Natur . .	4
20 Hör't die Lerche, sie	10
73 Ja, ich bin zufrieden	42
51 Ich hab' mich ergeben	30
41 Ich kenn' ein'n hellen Edelstein . . .	24
123 Ich suche dich	78
74 Ich weiß nicht, was soll es	43
88 Im schönsten Wiesengrunde	53
26 Im Wald, im Wald	14
32 Im Walde möcht' ich leben	19
47 In der Heimat ist es schön	28
81 Kennt ihr das Land	48
29 Konzert ist heute angesagt	16
49 Laßt des Vaterlands Gesang	29
102 Laue Lüfte fühl ich	61
35 Lebe wohl, du grüner Hain	20
110 Leise, leise fromme Weise	67
11 Leise zieht durch mein Gemüt . . .	5
22 Lieschen, was fällt dir ein	11

Nr.	Seite.	Nr.	Seite.
2	Lobt froh den Herrn 1	113	Von hoher Bergeshalbe 69
65	Mein Herz ist im Hochland . . . 38	61	Von meiner Heimat muß ich . . . 36
125	Mit dem Herrn fang alles . . . 80	104	Wald, du bist so wunderschön . . 62
37	Morgen müssen wir verreisen. . . 22	89	Was Heimat ist kann ich nicht . . 53
92	Nun leb' wohl, du kleine Gasse . . 54	121	Was ist das Göttlichste auf . . . 77
128	O du fröhliche, o du selige. . . 81	84	Was ist des Deutschen Vaterland 50
18	O laßt mich weiter zieh'n . . . 9	119	Was schimmert dort auf. 75
98	O sanfter, süßer Hauch 58	87	Weit hinaus zum Meeresstrande 52
33	O Tannenbaum, o Tannenbaum 19	67	Wem Gott will rechte Günst . . . 39
108	O Täler weit, o Höhen 65	58	Wenn alles wieder sich belebet . . 34
55	Rasch steh'n wir vom Lager . . . 32	10	Wenn's Mailüftle weht 5
69	Sah ein Knab' ein Möslein . . . 40	99	Wenn der Lenz beginnt 58
96	Schlafe, schlafe holder Knabe. . . 57	17	Wenn des Frühlings Zauberfinger 9
13	Schöner Frühling, komm' doch . . 6	57	Wenn die Schwalben heimwärts 34
40	Schön sind Italiens. 24	15	Wenn die Sonne nun den Schnee 8
94	Schon die Abendglocken 56	91	Wenn ich den Wand'rer frage . . . 54
4	Seht, wie die Sonne schon 2	44	Wenn ich mich nach der Heimat 26
111	Siehst du am Abend 67	36	Wenn ich morgens munter. 21
117	Singe, wem Gesang gegeben . . . 72	130	Wenn kleine Himmelserben. . . . 82
63	So leb' denn wohl 37	118	Wer hat dich, du schöner Wald. 74
100	So viel der Mai auch. 60	72	Wer will unter die Soldaten . . . 42
129	Stille Nacht, heilige Nacht. . . . 82	34	Wer wollte wohl nicht singen. . . 20
50	Stimmt an mit hellem hohen . . 29	12	Wie herrlich ist's im Maien . . . 6
59	Tränen hab' ich viele 35	8	Wie könnt' ich ruhig schlafen. . . 4
114	Treibt die Senn'rin. 70	30	Wie lieblich schallt durch. 17
83	Treue Liebe bis zum 49	85	Wie schön bist du mein 51
56	Turner zieh'n 33	132	Wie sie so sanft ruh'n 83
112	Über allen Gipfeln 68	3	Willkommen o seliger Abend. . . 1
38	Von der Mosel Strand 22	31	Wohlauf noch getrunken 18
		90	Wo ich das Licht erblickte 54
		70	Zu Mantua in Banden 40

1. Aufmunterung zum Gesang.

Munter.

Volksweise.



1. Gesang verschönt das Le = ben, Gesang er = freut das Herz; ihn



hat uns Gott ge = geben, zu lindern Sorg' und Schmerz.

2. Wohltauf denn, laßt uns singen, den muntern Vöglein gleich, laßt all' ein Lied erklingen, an Lieb' und Freude reich!

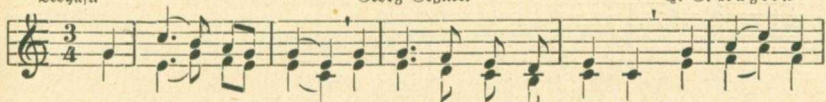
3. Ein Lied dem Freundschaftsbande, das uns zusammenhält; dem teuren Vaterlande, der ganzen Menschenwelt!

2. Loblied.

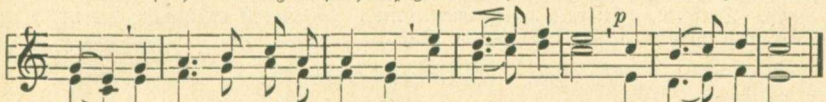
Lebhaft.

Georg Gehner.

H. G. Nägeli.



1. Lobt froh den Herrn, ihr jugend = lichen Chöre! Er hö = ret



gern ein Lied zu seiner Ehre. Lobt froh den Herrn, lobt froh den Herrn!

2. Er schall' empor zu deinem Heiligtume, aus unserm Chor ein Lied zu deinem Ruhme, du, der sich Kinder anserkor!

3. Vom Preise voll laß unser Herz dir singen! Das Loblied soll zu deinem Throne bringen, das Lob, das unsrer Seel' entquoll.

4. Wir stammeln hier; doch hörst du unser Lallen zum Preise dir mit Vaterwohlgefallen. Dir jauchzen wir, dir singen wir!

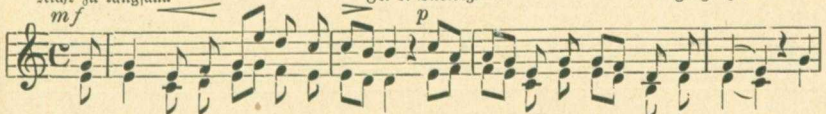
5. Einst kommt die Zeit, wo wir auf tausend Weisen — o Seligkeit — dich, unsern Vater, preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit!

3. Willkommen, o seliger Abend.

Nicht zu langsam.

Fr. v. Ludwig.

F. F. Durka.



1. Willkommen, o seliger Abend, dem Herzen, das froh dich genießt! du



bist so erquickend, so labend, d'rum sei uns recht herzlich begrüßt!

2. In deiner erfreulichen Stühle vergißt man die Leiden der Zeit, vergißt man des Mittages Schwüle und ist nur zum Danken bereit.

3. Im Kreise sich liebender Freunde, gelagert im schwellenden Grün, da segnet man stuchende Feinde und läßt im Frieden sie zieh'n.

4. Willkommen, o Abend voll Milde! du schenkst den Ermüdeten Ruh, versetzt uns in Ebens Gefilde und lächelst uns Seligkeit zu!

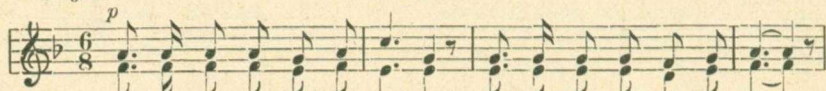
Lausendörfer, Lieder für Töchterchulen.

4. Abendglöckchen.

Langsam.

Karl Kummerel.

Volksweise.



1. Seht, wie die Sonne schon sinket hinter dem nächtlichen Wald,



Glöcklein zur Ruhe uns winket, hört nur, wie lieblich es schallt.



1-3. Trauliches Glöcklein, du läute so schön, läute, mein Glöcklein, nur



zu, — läu = te zur süßen Ruh'!

2. Hört ihr das Blöten der Herbe? Seht ihr die Sterne dort steh'n? Dämm' rung umschleiert die Erde, laffet zur Hütte uns geh'n!

3. Dörfchen, o sei uns willkommen, heut ist die Arbeit vollbracht; der uns das Werk abgenommen, sendet die feiernde Nacht!

5. Abendläuten.

Langsam.

G. B. Fink.



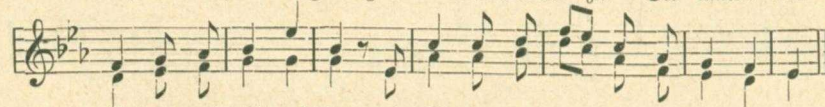
1. Aus dem Dörflein da drüben, vom Turme herab, da läuten die



Menschen den Tag zu Grab'. Sie läuten und läuten und ich und



du, wir hören gar gerne dem Läuten zu. Sie läuten und



läuten und ich und du, wir hören gar gerne dem Läuten zu.

2. Wenn sie läuten, da sollen wir immerdar sein zum Singen und Beten ge rüstet sein! |: Wir sagen der Glocke gar große Ehr', denn's Läuten ist immer be deutungsschwer. :|

3. Wenn sie läuten am Sonntag, das klinget wohl schön. Da sollen wir stille zur Kirche geh'n, |: und sollen, versammelt am heil'gen Ort, uns predigen lassen des Herren Wort :|

4. Und zur Tauf' und zur Trauung' da läuten sie auch. Das Läuten ist immer ein heil'ger Brauch. |: Und wird uns die allerlest' Ehr' getan, so fangen die Glocken zu läuten an. :|

5. Betet eifrig! Jetzt schlagen sie dreimal drei, bald sind nun die Leute vom Läuten frei. |: Im Leben und Sterben steh' uns zur Seit', du dreimal hochheil'ge Dreieinigkei! :|

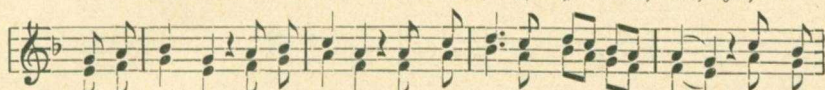
6. An den Mond.

Langsam.

Volkstied.



1. { Guter Mond, du gehst so stille durch die Abendwolken hin;
deines Schöpfers wei-ßer Wille hieß auf jener Bahn dich zieh'n.



Leuchte freundlich jedem Müden in das stille Kämmerlein, und dein



Schimmer gieße Frieden in's bedrängte Herz hinein!

2. Guter Mond, du wandelst leise an dem blauen Himmelszelt, wo dich Gott zu seinem Preise hat als Leuchte hingestellt. Wlicke traulich zu uns nieder durch die Nacht auf's Erdenrund! Als ein treuer Menschenhüter tuft du Gottes Liebe kund.

3. Guter Mond, so sanft und milde glänzt du im Sternenmeer, wallest in dem Lichtgefilde hehr und feierlich einher. Menschentröster, Gottesbote, der auf Friedenswolken thronst: zu dem schönsten Morgenrote führst du uns, du guter Mond!

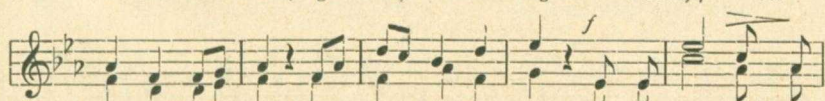
Bewegt.

7. Wiegenlied.

3. Brahms.



G. 1. Guten Abend, gut' Nacht! mit Rosen bedacht, mit
M. 2. Guten Abend, gut' Nacht! von Englein bewacht, die



1. Näglein bestecht, schlupf un-ter die Deck: Morgen früh, wenn Gott
2. zeigen im Traum dir Christkindleins Baum: Schlaf nun se-lig und



1. will, wirst du wieder geweckt. Mor-gen früh, wenn Gott
2. süß, schau' im Traum's Para-dies! Schlaf nun se-lig und



1. will, wirst du wie-der ge-weckt.
2. süß, schau' im Traum's Pa-ra-dies!

8. Abendlied.

Mäßig.

F. Silcher.



1. { Wie könnt' ich ruhig schlafen in dunkler Nacht, } Es
 { wenn ich, o Gott und Va-ter, nicht dein gedacht! }



hat des Tages Treiben mein Herz zerstreut, bei dir, bei dir ist



Frieden und Se = lig = keit.

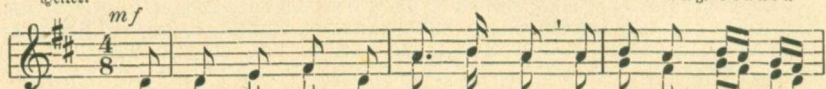
2. O, decke meine Mängel mit deiner Huld, du bist ja Gott die Liebe und die Geduld! Gib mir, um was ich flehe: ein reines Herz, das dir voll Freuden diene in Glück und Schmerz!

3. Auch hilf, daß ich vergebe, wie du vergibst, und meinen Nächsten liebe, wie du mich liebst! So schlaf' ich ohne Bangen in Frieden ein und träume süß und stille und denke dein.

9. Frühlingslied.

Seiter.

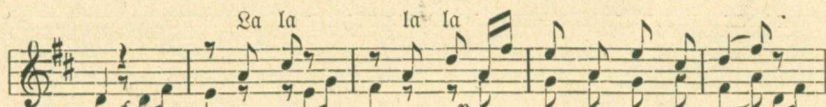
Aug. Brandt.



1. Hinaus, hinaus zur bunten Flur! hinaus zum grünen



Hain! Wie schön, wie schön ist die Natur! Kommt, laßt uns fröhlich



sein! La la la la la la la la la la



la la la la la la la la.

2. Das Vöglein in dem grünen Wald, es singt in froher Lust! drum schall' auch, daß es wiederhallt, ein Lied aus un'rer Brust. La la 2c.

3. O kommt hinaus zum grünen Wald, kommt hin zur bunten Flur, und singet, daß es wiederhallt: wie schön bist du Natur! La la 2c.

10. Das Mailüffle.

Mäßig.

J. Kreipel.



1—2. Wenn's Mailüffle weht und der Schnee schmilzt im Wald, dann blühen auch
dann ziehen wir



1. wieder die Weilchen gar bald, und d'Vöglein, die traurig den
2. alle in's Freie gar bald. Die Vöglein zu hö-ren, daß



1. Winter verträumt, sie sin-gen so munter, sie sin-gen so
2. Blühen zu seh'n; da ist's ei-ne Freude, da ist's ei-ne



1. munter, sie sin-gen so munter, wenn's knospet und keimt, sie
2. Freude, da ist's ei-ne Freude im Freien zu geh'n, da



1. sin-gen so munter, wenn's knospet und keimt.
2. ist's ei-ne Freude im Freien zu geh'n!

11. Gruß.

Zmäßig.

Seine.

Mendelssohn-Bartholdy.



1. Lei-se zieht durch mein Gemüt lieb-liches Ge-läu-te,
2. Zieh' hinaus bis an das Haus, wo die Weilchen sprießen,



1. Klin-ge, Klei-nes Frühlingslied, kling hinaus ins Weite!
2. wenn du ei-ne Ro-se siehst, sag, ich laß sie grüßen!

a. Sprich zum Vöglein, das da singt auf dem schwanken Zweige, und zum Bächlein, das da klingt, daß mir keines schweige!

b. Schalle, Lieb, wo's grünt und blüht, hold im Abendseine, wieg' in süßen Schlummer dann, Mädchen, das ich meine!

Hoffmann von Fallersleben.

12. Der Mai.

Lebhaft.

R. Seig.



1. Wie herrlich ist's im Maien! da lachen Tal und Höh'n. Im
3. Es fingen Fink und Lerche, es jubeln Flur und See. A-



1. Maien ist's im Freien so schön, so schön so schön, so
3. de, a = de, Herr Winter, a = de, a = de a = de, a =



1. schön, so schön, so schön, so schön, im Maien ist's so schön. 2. Vom
3. de, a = de, a = de, a = de a = de, Herr Winter, ade! 4. Wie



2. Himmel hoch her = un = ter die lie = be Sonne schaut. Der
4. herrlich ist's im Mai = en! da la = chen Tal und Höh'n. Im



2. Ruckuck ruft so munter, so laut, so laut, so laut.
4. Maien ist's im Freien, so schön, so schön, so schön!

13. Sehnsucht nach dem Frühling.

Bewegt.

Volkweise.



1. Schöner Frühling, komm' doch wieder, lie = ber Frühling, komm' doch



balb! bring' uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Feld und



Wald! La la la la la la la la la la la la la la la



la la la la la la la la la la la la.

2. Auf die Berge möcht' ich fliegen, möchte seh'n ein grünes Tal! Möcht' in Gras und Blumen liegen: und mich freu'n am Sonnenstrahl!

3. Möchte hören die Schalmeyen und der Herde Glockenklang, möchte freuen mich im Freien an der Vögel süßem Sang!

4. Ja, du bist uns treu geblieben, kommst nun bald mit Pracht und Glanz, bringst nun bald all' deinen Lieben: Sang und Freude, Spiel und Tanz.

14. Frühlingseinzug.

Frisch.

W. Müller.

Fr. Silcher.



1. Die Fenster auf, die Herzen auf! Geschwinde, geschwinde! Der



Frühling pocht und klopft ja schon; horcht nur, es ist sein lieber



Ton; er pocht und klopft, was er kann, mit flei = nen



Blumen = knospen an.

2. Die Fenster auf, die Herzen auf! Geschwinde, geschwinde! Er spürt den Frühling vor dem Thor, der will ihn zupfen an dem Ohr, ihn zausen an dem weißen Bart nach solcher wilden Buben Art.

3. Die Fenster auf, die Herzen auf! Geschwinde, geschwinde! Der Frühling klopft und pocht ja schon, horcht, horcht, es ist sein munt'rer Ton. Er pocht und klopft was er kann, mit seinen Blumenknospen an.

4. Die Fenster auf, die Herzen auf! Geschwinde, geschwinde! Es kommt der Junter Morgenwind, ein frisches, munt'res, rotes Kind, und bläst, daß alles klingt und klirrt, bis seinem Herrn geöffnet wird.

5. Die Fenster auf, die Herzen auf! Geschwinde, geschwinde! Es kommt der Ritter Sonnenschein, der bricht mit gold'nen Lanzen ein; der sanfte Schmeichler Blütenhauch schleicht durch die engsten Ritzen auch.

6. Die Fenster auf, die Herzen auf! Geschwinde, geschwinde! Es ruft das Lied der Nachtigall; und horch, und horch! ein Wiederhall, ein Wiederhall aus meiner Brust! Herein, herein, du Frühlingslust!

15. Hirtenlied im Frühling.

Geleit. Volkslied.

1. Wenn die Sonne nun den Schnee hat fort = geleckt, frisches
Grün dann überall die Weiden deckt, wenn man lieblich hört von weitem
schon die Herden läuten, wird der Hirt erst wieder froh. La la la
la
la la.

2. Wenn der lange Winter mit der langen Nacht hat den armen Hirten ganz betrübt gemacht, doch bei der Natur Erwachen steht man gleich ihn lachen, und sein Mut ist wieder da. La la 2c.

3. Und die braune Liesel ist auch stets voran, denn sie hat, das weiß sie, schöne Schellen an; darum führet sie den Reigen, um der Welt zu zeigen, wie so schön sie läuten kann. La la 2c.

4. Wenn die Nachtigall nun so im Busche schlägt, ist dem Hirten gleich das weiche Herz bewegt: und er lauscht dem süßen Sange, und im Herzensdrange ahmt er nach auf der Schalmel. La la 2c.

16. Wanderschaft.

Munter. *mf* Em. Geibel. Volksweise.

1. { Der Mai ist ge = kommen, die Bäume schlagen aus, } Wie die
da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus. }
Wolken dort wandern am himm = li = schen Zelt, so
steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

2. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all', mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall!

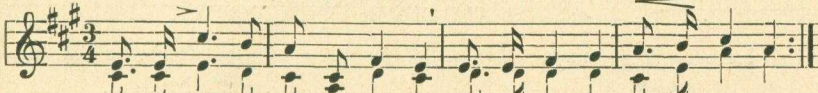
3. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust! Da singet und jauchzet das Herz zum Himmels Zelt! Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

17. Mailied.

Mäßig.

v. Abrecht Heinrich.

Poln. Volksweise.



1. { Wenn des Frühlings Zauber = finger pochet an der Erde Pforten,
springet auf der dunkle Zwinger und es jubelt aller Orten:
2. { Vögel singen süße Lieder in des neuen Lebens Drange,
und das Herz lauscht immer wieder dem geheimnis = vollen Sange:
3. { Wo Gesang hat eine Stätte, kann das Leben sich verschönen,
d'rum Genossen, um die Wette singet in den vollsten Tönen:



1—3. Lieber Mai, holder Mai, Winters Herrschaft ist vorbei,



lieber Mai, holder Mai, Winters Herrschaft ist vorbei!

18. Wanderlust.

Leicht bewegt.

A. Zebler.

Volksweise.



1. O laßt mich weiter zieh'n, hinaus in's Freie flieh'n, hinaus ins
2. Hin zu dem grünen Wald, wo froher Sang erschallt, wo süßer
3. Hinauf zur Berges Höh', wo ich am Himmel steh' und durch die
4. Hinab in's stille Tal, fern von Geräusch und Qual, wo munt're



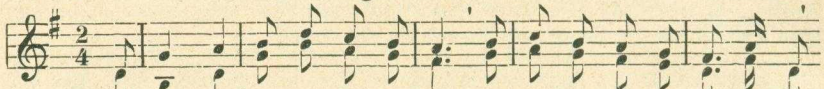
1. bunte Feld, in Gottes schöne Welt, wo hoch am Himmel hin die Wolken
2. Himmels Duff durchweht die reine Luft, die holden Blümlein blüh'n, die schlanken
3. Wolken schar in Himmels reines Blau, wo rot die Wangen glüh'n und Sorg' und
4. Arbeit lohnt und sel'ger Frieden wohnt, wo in den Wellen kühn die Fischlein



1. lu = stig flieh'n,
 2. Ne = he flieh'n,
 3. Kummer flieh'n,
 4. lu = stig zieh'n,
- } o laßt mich weiter, laßt mich weiter zieh'n!

19. Weibertreu.

Volksweise.



1. Berühmt und viel bewundert ist die allbekann = te Weiberlist,



die all = be = kannte Weiberlist; doch lo = be ich mir immer neu die



wohlbewährte Weibertreu, die wohlbe = währte Weibertreu.

2. Ginst zog der Kaiser Konrad aus, |: zu brechen wohl des Welfenhaus :| bei Weinsberg in dem festen Schloß |: die Not, sie wurde übergroß. :|

3. „Kein Mann,“ so war des Kaisers Wort, |: „entkomme lebend diesem Ort! :| doch sei gewährt der Frauen Bitt, |: es nehm' das Liebste jede mit. :|

4. Hei! welch ein Zug vom Tore her! : Wohl jung und alt, sie tragen schwer, :| Hei! jede keck durch Feindes Schar :| den Liebsten trägt aus der Gefahr. :|

5. Gi! laß ich mir den Tuck gesch'hn! :| doch mocht es ihm zu Herzen geh'n, :| daß jeden echte Lieb' erfreu', :| und ewig blüh' die Weibertreu! :|

20. Die Lerche.

Mäßig.

Fr. Krummacher.

A. Harber.



1. Hört die Lerche, sie singt! Hoch in den bläulichen Lüften,



ü = ber den grünenden Triften tönet ihr Lied. Wie erklingt



ih = re melo = diße Brust uns zur Freude und Lust!

2. Seht die Lerche, sie steigt! Hoch aus den himmlischen Räumen ruft sie den schlummernben Keimen: „Grünet, der Winter entfleucht!“ Und aus dem fruchtbaren Schoß sprossen Halmen und Moos.

3. Seht die Lerche, sie schwingt lustig ihr braunes Gefieder und auf die Knospen hernieder schauet sie freundlich und singt: „Krönet das liebele Grün!“ Und die Knospen erblüh'n.

4. Hört die Lerche! sie schwebt über der Erde Gewimmel preisend und dankend gen Himmel: „Menschen,“ so singt sie, „erhebt über die staubige Bahn eure Herzen hinan!“

21. Schwalbenschuß.

Etwas munter.

K. Enslin.

G. Sellert.



1. Die Schwälbchen, die lieben, sie bauen ihr Nest ans Fensterge = simse so

zierlich und fest, so zierlich und fest. Sie bauen so furchtlos, sie bauen so
furchtlos, als wüßten sie nicht, als wüßten sie nicht, daß unter den
bö = = li = cher

Menschen manch' bö = licher Wicht, manch' bösllicher, bösllicher Wicht.

2. Sie fliegen vertraulich hinein und heraus und grüßen mit Zwischern |: die Leute im Hans. |: Wir grüßen euch wieder |: o seid nur nicht scheu! |: Kein Leid soll geschehen euch, Vöglein, so tren, |: euch Vöglein |: so tren.

3. Ihr kommt voll Vertrauen als Gäste von fern; wir trauen euch wieder |: und schützen euch gern |: Euch hat ja gesendet |: Gott selbst, der euch liebt; |: wenn wir euch nicht hegen, — er würde betrübt, er würde betrübt, er würde betrübt.

22. Lieschen.

Mäßig.

Vollstweife.

1. { Lieschen, was fällt dir ein, solch' G'sicht zu machen? } Weißt du nicht,
Laß doch das Brummen sein, komm', laß uns lachen!

wie man lacht, wie man lacht, wie man lacht, ha, ha, ha,

ha ha, tra ri de ri de ral la la! ha! ha! ha,

ha, ha! Tra ri de ri de ra.

2. Lieschen, was fällt dir ein? Willst nicht mit singen? Willst wohl gar böse sein? Wird nicht gelingen! Weißt du nicht, wie man singt, wie man singt, wie man singt? la, la, la, la, la, traride, ride ral la, la! la, la, la, la, la! Traride ride ra!

3. Darfst nicht mehr böse sein, mußt mit uns singen! Lieschen, komm' wieder h'rein, komm', laß uns springen! Weißt du nicht, wie man springt, wie man springt, wie man springt? Si, auf zwei Beinen! Heibidel didel hopfa ja! Si, auf zwei Beinen! Heibidel hopfa ja!

23. Berglied.



1. Auf der Berge grünem Saume ist's so lieblich, ist's so
2. Was wir fühlen, was wir sehen, weckt in uns die rein = ste



1. schön, wie in sanftem, süßem Traume wandeln wir auf lichten
2. Luft, von der Alpen = lüfte Wehen at = met frei die heitre



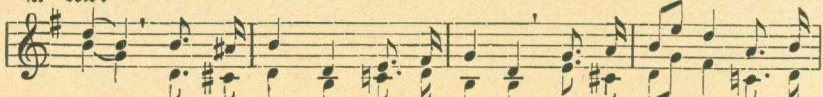
1. Hö'h'n. An dem Himmel, welsch' ein Blauen, wieviel Blumen auf den
2. Brust. Laßt uns hier die Hüt = ten bauen, und den nahen Himmel



1. Au = en, welsch' ein Singen, welsch' ein Klingen, wel = che Wonne
2. schau = en, der in seinem mil = den Glanze prangt in Herrlich =



1. hier!
2. feit! 1-2. Auf der Berge grünem Saume ist's so lieblich, ist's so



1-2. schön; Vöglein singt im Himmelraume, Freude wohnt auf Alpen



1-2. hö'h'n, Freude wohnt auf Alpen = hö'h'n! La la la la la la



1-2. la la la la la la la la la la la la la la la la



1-2. la la la la la.

Mäßig.

24. Das Tälchen.

H. Seitz.



1. Das Tälchen der Heimat, so lieblich und schön, so lieblich umflossen von



blumigen Höh'n, da säuseln die Lüfte so lieblich und mild, da



wandelt der Friede in strahlendem Bild. O Tälchen der Heimat, so



wonnig, so schön, o Tälchen der Heimat, so wonnig, so schön!

2. Im Tälchen der Heimat, im dufenden Grün, wo Veilchen und Rosen und Lilien blüh'n. Da ruhet sich's lieblich am kühlenden Bach, da ruft das Echo dem Fröhlichen nach. O Tälchen der zc.

3. Im Tälchen der Heimat beim lustigen Spiel entspringen der Jugend der Freuden gar viel; da trübet kein Kummer den heiteren Sinn, da eilen die Stürme geflügelt dahin. O Tälchen zc.

25. Frohsinn.

Munter.

H. Löwenstein.

Ferd. Hiller.



1. Froh, wie die Libell am Teich, froh sein macht leicht und reich, braucht nicht zu



borgen, braucht nicht zu sorgen, lebet von Licht und Luft, lebet von



Blumen = dust, Frohsinn, Frohsinn, Frohsinn macht reich.

Froh = sinn

2. Froh im Bächlein ist der Fisch, froh sein macht rasch und frisch, scherzend und munter, auf und hinunter taucht er im Wasser schnell, labt sich an jeder Quell, Frohsinn, Frohsinn, Frohsinn macht frisch.

3. Froh ist der Vogel in dem Nest, froh sein ist's allerbest'; sanft sich zu wiegen, jubelnd zu fliegen, singend bald hier, bald dort, glücklich an jedem Ort; Frohsinn, Frohsinn ist's allerbest'.

4. Froh, wie liebe Engelein, froh will ich immer sein! was mir beschieden, nehm' ich zufrieden, Schmerzen und Sorg' und Müh' kommen ja stets und früh. Frohsinn, Frohsinn! froh will ich sein!

Wiederholung Alle.

aus der sorg'entlad'nen Brust tön' der Liebe Luft, ja Luft!

Einzelne.

Windet Blumen in das Haar und ge = reihet Paar um Paar

Wiederholung Alle.

oh = ne Träumen, oh = ne Säumen stellt zum Reigen sich die Schar.

Einzelne.

Leichten Tritts, ge = mess'nen Schritts zieh'n wir voran die grüne Bahn.

Wiederholung Alle. Schluß.

Froh und frei und im = mer neu löst und schließt sich un're Reih'.

Trio. Einzelne.

Und wie wir's in Spiele treiben, wollen äl = ter wir auch

bleiben, raschen Schritts und leichten Bluts, ge = treuen Herzens,

Alle.

guten Muts : und der Kindheit frohe Lieder tönen lang im Herzen

Wiederholung bis zum Schluß.

wieder, der kurzen Jugend schönstes Glück bleibt so uns in der Brust zurück.



ju = bi = liert und mu = si = ziert, das schmettert und das
das geigt das pfeift
schallt! und singt, und klingt im frischen grünen
und singt, und klingt
Wald; — das geigt das pfeift im frischen grünen Wald.

2. Der Distelfink spielt keck vom Blatt die erste Violin, sein Vetter Buchfink nebenan begleitet lustig ihn. Das jubiliert zc.

3. Frau Nachtigall, die Sangerin, die singt so hell und zart; und der Herr Hanfling blast dazu die Flot' nach bester Art. Das jubiliert zc.

4. Die Drossel spielt die Klarinett, der Rab', der alte Mann, streicht den verstimmtten Brummelbaß, so gut er streichen kann. Das jubiliert zc.

5. Der Kuckuck schlagt die Trommel gut, die Lerche steigt empor und schmettert mit Trompetenklang voll Jubel in den Chor. Das jubiliert zc.

6. Musikdirektor ist der Specht, er hat nicht Raft noch Ruh', schlagt mit dem Schnabel, spiz und lang, gar fein den Takt dazu. Das jubiliert zc.

7. Verwundert horen Ha' und Keh' das Fideln und das Schrei'n, und Biene, Muck' und Kaferlein, die stimmen summend ein. Das jubiliert zc.

30. Das Waldhorn.

Munter.

Chr. v. Schmid.

Fr. Silcher.



1. Wie lieblich schallt durch Busch und Wald des Waldhorns süßer
Echo. Klang, des Waldhorns süßer Klang! der Wiederhall im Eichental hallt's



nach so lang, so lang, hallt's nach so lang, so lang.



nach so lang, so lang, hallt's nach so lang, so lang.

2. Und jeder Baum im weiten Raum; dünkt uns wohl noch so grün; es wallt der Quell wohl noch so hell; durchs Tal dahin, dahin.

3. Und jede Brust fühlt neue Lust; beim frohen Zwillingston; es schießt der Schmerz aus jedem Herz; sogleich davon, davon.

31. Wanderlied.

Mäßig.

Jusf. Kerner.

Volksweise.



1. { Wohlauf noch ge = trun = ken den fun = feln = den Wein! }
 A = de nun, ihr Lie = ben, ge = ichie = den muß sein! }



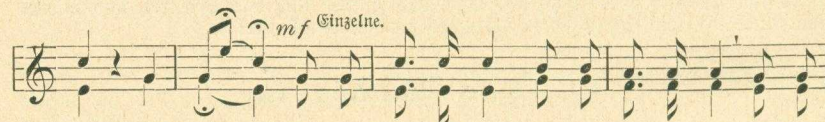
A = de nun, ihr Berge, du vä = ter = lich Haus, es treibt in die



Fer = ne mich mächtig hin = aus! A = de nun, ihr Ber = ge, du



vä = ter = lich Haus! Es treibt in die Fer = ne mich mächtig hin =



aus! Hin = aus! — Ju = vi = val = le = ra, ju = vi = val = le = ra, ju = vi =



val = le = ral = le = ral = le = ra, ju = vi = val = le = ra, ju = vi =



val = le = ra, ju = vi = val = le = ral = le = ral = le = ra!

2. Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht steh'n; es treibt sie, durch Länder und Meere zu geh'n; |: die Woge nicht haftet am einsamen Strand, die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land, :| das Land! Zuvivallera, 2c.

3. Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht, und singt in der Ferne manch heimlich Lied; |: so treibt es den Burschen durch Wälder und Feld, zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt, :| der Welt! Zuvivallera, 2c.

4. Da grüßen ihn Vögel bekannt überm Meer, sie flogen von Fluren der Heimat hierher; |: da duften die Blumen vertraulich um ihn; sie treiben vom Lande die Lüfte dahin; :| dahin! Zuvivallera, 2c.

5. Die Vögel, sie kennen sein väterlich Haus, die Blumen einst pflanzt er der Liebe zum Strauß; |: und Liebe, die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand, so wird ihm zur Heimat das ferneste Land, :| das Land! Zuvallera, 2c.

32. Waldlied.

Munter.

Hoffmann von Fallersleben.

Volksweise.



1. Im Walde möcht' ich leben zur heißen Sommerzeit! Der



Wald, der kann uns ge = ben viel Lust und Fröh = lich = keit; der



Wald, der kann uns ge = ben viel Lust und Fröh = lich = keit.

2. In seine kühlen Schatten winkt jeder Zweig und Ast; |: das Blümlein auf den Matten winkt mir: „Komm, lieber Gast!“ :|

3. Wie sich die Vögel schwingen im hellen Morgenglanz! :| und Hirsch und Rehe springen so lustig wie zum Tanz! :|

4. Von jedem Zweig und Reize hört nur, wie's lieblich schallt! |: Sie singen laut und leise: „Komm, komm in grünen Wald!“ :

33. Der Tannenbaum.

Mäßig.

Volksweise.



1. O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter! Du



grünst nicht nur zur Sommerzeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit, o



Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter!

2. O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen; wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit ein Baum von dir mich hoch erfreut, o Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen!

3. O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren; die Hoffnung und Beständigkeit gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit. O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren!

34. Im grünen Wald.

Munter.

W. Krüger.

B. Brähmig.



1. Wer woll = te wohl nicht sin = gen im schö = nen, grü = nen



Wald, wo tau = send Lie = der klin = gen und al = les rauscht und hallt!

Wohlan, stimmt an, stimmt an,



Wohlan, stimmt an, daß weit und breit es schallt: mit



Sang und Klang ein Lied im grü = nen Wald, mit Sang und



Klang ein Lied im grü = nen Wald!

2. Hier glüht nicht Sonnenschwüle, hier wirbelt nicht der Staub; hier strömet frische Kühle und duftet Frühlingslaub! Wohlan, 2c.

3. Hier rauschet heil'ges Weben, wie einst auf Libanon, und macht das Herz erheben zu ew'ger Palmen Thron! Wohlan, 2c.

35. Abschied vom grünen Wald.

Mäßig.

Fr. Silcher.



1. Le = be wohl, du grüner Hain, mit dem Fröh = lings = klei = de,



dir will ich mein Liedchen weih'n, eh' ich von dir schei = de!



Dei = ner Vögel Chorgesang trage mei = nes Lie = des Klang

ü = ber Tal und Hö = = hen, ü = ber Tal und Hö = hen!

2. Unter deinem grünen Dach weil' ich mit Entzücken, möcht' so gern am Silberbach mir noch Blümlein pflücken, möcht', umkränzt von Busch und Strauch, deiner Blumen süßen Hauch : lange noch genießen. :

3. Doch der Abend ruft mir zu : Es ist Zeit zum Scheiden ! Drum, ihr Vöglein, geht zur Ruh', träumt von neuen Freunden ! Lebe wohl, du grüner Hain mit den holden Blümlein : bis auf Wiedersehen ! :

36. Alpenlied.

Nicht zu schnell.

Steierische Volksweise.

1. Wenn ich mor = gens munter auf die Al = ma geh', la

la la la la la la la, wenn ich dann die gold' = ne Morgen =

rö = te seh' ! la la la la la la, wenn die Son = ne so auf =

sun = kelt, al = le Sternlein sind ver = dun = kelt ; im Ge = büsch da fin =

gen halt die Wö = gel schön, la la la la la la.

2. Wenn die liebe Sonne dann wird silberblau, la 2., immer höher steigt der Nebel eisengrau la 2. In den Städten, welch' ein Leben ! Wie sie rennen, wie sie schweben ! Auf der Alma da hat's halt der Schöpfer geb'n, la 2.

3. Schau' ich nun vom Gebirg in's tiefe Tal, la 2. und betracht' den Sonnenstrahl und Wasserfall, la 2. und die Weite bringt der Sonn'r'in viele Freude auf der Alma, da bin ich halt schon dem blauen Himmel nah', la 2.

37. Abschied.

Sehr mäßig.

M. G. Hoffmann von Fallersleben.

Fr. Silcher.

1. Morgen müssen wir ver = rei = sen, und es muß ge = sche = den
fein, traurig ziehn wir unj' = re Straße: Le = bet wohl, ge = den = fet
mein, le = bet wohl, ge = den = fet mein!

2. Lauter Augen, feucht von Tränen, lauter Herzen, voll von Gram, keiner kann es sich verhehlen, |: daß er schweren Abschied nahm. :|

3. Kommen wir zu jenem Berge, schauen wir zurück ins Thal, schau'n uns um nach allen Seiten, |: seh'n die Stadt zum letzten Mal. :|

4. Wenn der Winter ist vorüber und der Frühling zieht ins Feld, will ich werden wie ein Vöglein, |: fliegen durch die weite Welt. :|

5. Dahin fliegen will ich wieder, wo's mir lieb und heimisch war. Freunde, muß ich heut' auch wandern, |: fehr' ich heim doch übers Jahr. :|

38. Das schöne Deutschland.

Langsam.

mf

Steierische Volksweise.

1. Von der Mo = sel = strand, wo die Ae = be blüht, bis zur
Weichsel, die gen Nor = den zieht; von der Al = pen = rand, frei und
fel = sen = fest, bis zur Wö = we wil = dem Fel = sen = nest: liegt ein
schö = nes Land, 's ist mein Hei = mat = land, 's ist mein lie = bes, Deutsches

Va = ter = land; liegt ein schönes Land, 's ist mein Heimatland, 's ist mein

lie = bes, Deut = sches Va = ter = land!

2. Wo die Eiche kühn auf gen Himmel strebt, und die Treue tief im Herzen lebt; wo der Buche Grün um uns Tempel baut, und die Lieb' aus jeder Hütte schaut: |: ach, dies schöne Land ist zc. :|

3. Auf, du Deutsches Land, wahre deutschen Mut, deutsche Tren' und deutscher Liebe Blut! Wehre welschem Land, Trug und Heuchelschein, laß sie fern von deinen Sütten sein! :| Fern von dir, o Land, du mein Heimatland, du mein liebes, Deutsches Vaterland! :|

39. Erinnerung an die Kindheit.

Zart.

Frühe Volksweise.

1. Als einst im Maien die Nachtigall schlug, lang ist es her,

lang ist es her! Purpur = ne Röslein der Dor = nen = busch trug,

lang ist es her, ist es her. Amjel im Walde, wo's still, grün und traut,

heimlich ihr Nestlein aus Halmen sich baut, lockend den Wand'rer mit

lieb = li = chem Laut, lang ist es her, ist es her.

2. Als ich noch ruhte in Mütterleins Arm, lang zc., sicher geborgen so innig und warm, lang zc., wo ich mit Englein noch spielte im Traum, Mütterlein wiegte das Bettlein von Flaum, kannte das Leben nicht, Zeit nicht noch Raum, lang zc.

3. Frühling, o Frühling, du goldene Zeit, lang zc. Kindheit, o Kindheit, du Traum ohne Leid! Lang zc., warum vergeht ihr so flüchtig und schnell, war't doch so wonnig, so sonnig und hell! Behnüttsvoll flagt einst ein trüber Gesell: Lang zc.

40. Die Heimat.

Langsam.
mf

Gordigiani.



1. Schön sind Ita - liens sonnige Felser, lauschig, wie nirgends duftig die



Wälder; a - ber die Heimat ist dennoch mir lieber und nach ihr



zieht es immer mich wieder, immer mich wieder.

2. Vögel, sie wandern still in die Ferne, singend in's Heimatland kehren sie gerne, suchen der Jugendzeit Blüthe sich wieder, weihen dem Wiederseh'n : muntere Lieder. :

3. Ja nur die Heimat gibt sel'gen Frieden, möchte für immer nicht hab'n den Sünden; wehen auch Stürme kalt über die Auen, mag mir im Heimatland : Hütten nur bauen. :

41. Das treue deutsche Herz.

Sinnig.

Jul. Otto jun.

Jul. Otto.



1. Ich kenn' ein' hellen Edelstein von köstlich hoher Art, in



einem stillen Kämmerlein, da liegt er gut verwahrt, da liegt er



gut verwahrt, kein Demant ist, der diesem gleicht, soweit der liebe



Himmel reicht, so weit der liebe Himmel reicht. Die Menschen-



brust ist's Käm - mer - lein, da legte Gott so tief hin - ein den



schönen hellen Edelstein, das treue, das treue deutsche Herz.

2. Nimm, Gott, mir alles was ich hab', ich geb' es freudig hin, nur laß mir deine schönste Gab', den treuen, deutschen Sinn; dann bin ich hochbeglückt und reich; kein Fürst auf Erden kommt mir gleich. Und soll mein Leib begraben sein, dann setz' in deinen Himmel ein den schönen, hellen Edelstein, mein treues, mein treues, deutsches Herz!

42. Mutterherz.*)

Langsam.



1. Am Ort, wo meine Wiege stand, hab' ich ein Heiligtum, das



geb' ich nicht für Edelstein, für Geld und eitlen Ruhm. Da



bin ich aller Sorgen frei, da ruht es sich so süß; o



liebes, treues Mutterherz, du bist mein Paradies! O



liebes, treues Mutterherz, du bist mein Paradies!

2. Am Ort, wo meine Wiege stand, fand ich mein erstes Glück, d'rum zieht es mich aus weiter Fern nach diesem Ort zurück. Wenn ich auch heute fern von dir, wenn ich dich auch verließ: O liebes, treues Mutterherz zc.

3. Am Ort, wo meine Wiege stand, möcht' ich begraben sein, ihm möcht' ich noch den letzten Blick, die letzte Träne weih'n; dann ruh' ich gern, wo einst ein Herz voll Wehmut mich entließ: O liebes, treues Mutterherz zc.

*) Originalkomposition aus Jos. Lautenschlagers Gebirgsblümel Bd. III. — Verlag Mart. Cohen, Regensburg.

43. Ein getreues Herz.

Zinnig.

Paul Fleming.

Volksweise.



1. Ein ge-treu-es Her-ze wiß-zen, hat des höchsten Schages Preis;



der ist se-lig zu be-grü-ßen, der ein sol-ches Klei-nod weiß.



Mir ist wohl beim höch-sten Schmerz, denn ich weiß ein treu-es Herz
2. Läuft das Glück gleich zuzeiten anders, als man will und meint; ein
getreues Herz hilft streiten wider alles, was ihm feind. Mir ist wohl zc.

3. Sein Vergnügen steht alleine in des andern Redlichkeit; hält des andern
Not für seine: weicht nicht, auch bei böser Zeit. Mir ist wohl zc.

4. Günst, die kehrt sich nach dem Glück, Geld und Reichtum das zerstäubt;
Schönheit läßt uns bald zurücke, ein getreues Herze bleibt. Mir ist wohl zc.

5. Gins ist, da sein und geschieden, ein getreues Herze hält; gibt sich alle Zeit
zufrieden, steht auf, wenn es niederschlägt. Mir ist wohl zc.

44. Der Tyroler und sein Kind.

Langsam.

Rehmüller.



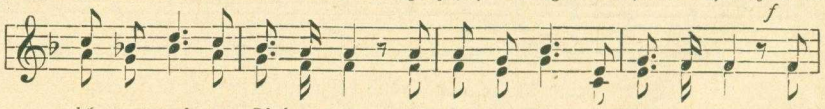
1. Wenn ich mich nach der Heimat seh'n, wenn mir im Aug' die Tränen



steh'n, wenn's Herz mich drückt halt gar so sehr, dann fühl' ich's Alter um so



mehr, und wird nur leichter mir ums Herz, fühl' weniger den stillen Schmerz, wenn



ich zu meinem Kinde geh', aus seinem Aug' die Mutter seh', wenn



ich zu meinem Kinde geh', aus seinem Aug' die Mutter seh'!

2. Ja, als die Mutter ging zur Ruh', und ich ihr drückt die Augen zu, wie war das Herz so tränenreich, wie stand ich da vor Leid so bleich! Doch der dort oben kennt das Leid, und gab zum stillen Trost mir Freund'; wenn ich ze.

3. Da fren' ich mich in sel'ger Lust, mein liebes Kind an meiner Brust; ich ruf' die Jugendzeit zurück, Erinnerung ist mein größtes Glück; so leb' ich halt und wart' voll Ruh', bis der dort oben mir ruft zu: |: Komm' h'rauf, von deinem Kinde geh', bei mir die Mutter wiederseh'! :|

Mäßig bewegt.

45. Der Wanderer.

Volkslied.

mf

1. Ein Sträußchen am Hu = te, den Stab in der Hand, geht
 rast = los ein Wand' = rer von Lan = de zu Land. Er
 sieht man = ches Städtchen, er sieht man = chen Ort, a = ber

dim.

fort muß er wie = der, ins Weite noch fort.

2. Da sieht er am Berge ein Häuschen wohl sieh'n, von Blumen umgeben, sie duften so schön. Dort könnt's ihm gefallen, dort sehnt er sich hin, aber fort muß er wieder, muß weiter noch zieh'n.

3. Ein niedliches Mädchen, das redet ihn an: Sei herzlich willkommen, du wandernder Mann! Sie sieht ihm ins Auge, sie reicht ihm die Hand, aber fort muß er wieder ins fernere Land.

4. Da steht er am Grabe und schauet zurück; nichts hat er genossen vom irdischen Glück. Und hat er vollendet die irdische Bahn, so tritt er ein' andere Wandererschaft an.

Geschalten.

46. Heimat ade!

Volksweise.

p *dim. pp*

1. { Heut' muß geschieden sein, Heimat, a = de! } Deiner in Lust und Schmerz,
 Tausendmal denk' ich dein, Heimat, a = de! }

f *pp* *dim.*

deiner in Ernst und Scherz denkt stets mein treues Herz, Heimat, a = de!

2. Dein auch im fernen Land, Heimat, ade! bleib' ich mit Herz und Hand, Heimat, ade! Höher als Gut und Geld preis ich in aller Welt heimatlich Haus und Feld, Heimat, ade!

3. Die mir so vieles gab, Heimat, ade! reicht mir den Wanderstab, Heimat, ade! Trennt uns auch Land und Meer, ist mir das Herz auch schwer, denk' ich der Wiederkehr. Heimat, ade!

47. In der Heimat ist es schön.

Gehalten.

St. Krebs.

Zöllner.

Musical score for 'In der Heimat ist es schön'. The score is in G major, 3/4 time, and consists of three staves. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 3/4 time signature. The music is marked 'p' (piano) and 'mf' (mezzo-forte). The lyrics are: '1. In der Heimat ist es schön, auf der Ber-ge lich-ten Höh'n, auf den schroffen Fel-sen-pfa-den, auf der Fluren grünen Saa-ten, wo die Herden weidend geh'n. In der Heimat ist es schön, in der Heimat ist es schön!' The second staff continues the melody with lyrics: '2. In der Heimat ist es schön, wo die Lüfte sanfter weh'n, wo ins Tal so silberhelle sich ergießt die Felsenquelle, wo der Eltern Häuser steh'n. In der 2c. 3. In der Heimat ist es schön, könnt' ich bald sie wiederseh'n, ach im Kreise meiner Teuern froh das Wiederseh'n zu feiern; bald werd' ich sie wiederseh'n. In der 2c.' The third staff concludes the piece with a double bar line.

Herden weidend geh'n. In der Heimat ist es schön, in der Heimat ist es schön!

2. In der Heimat ist es schön, wo die Lüfte sanfter weh'n, wo ins Tal so silberhelle sich ergießt die Felsenquelle, wo der Eltern Häuser steh'n. In der 2c.

3. In der Heimat ist es schön, könnt' ich bald sie wiederseh'n, ach im Kreise meiner Teuern froh das Wiederseh'n zu feiern; bald werd' ich sie wiederseh'n. In der 2c.

Deutsche und Preussische Volkshymne.

1. Heil dir im Siegeskranz, Herrscher des Vaterland's, Heil, Kaiser, dir! Fühl' in des Thrones Glanz die hohe Banne ganz: Liebling des Volks zu sein, Heil, Kaiser dir!

2. Nicht Ross, nicht Reifige sichern die steile Höh', wo Fürsten steh'n; Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Mann's gründet des Herrschers Thron, wie Fels im Meer.

3. Heilige Flamme glüh', glüh' und verlösche nie fürs Vaterland! Wir alle stehen dann mutig für einen Mann, kämpfen und bluten gern für Thron und Reich!

4. Handel und Wissenschaft heben mit Mut und Kraft ihr Haupt empor. Krieger und Heldentat finden ihr Lorbeerblatt treu aufgehoben dort an deinem Thron.

5. Sei, Kaiser (König) Wilhelm, hier lang deines Volkes Zier, der Menschheit Stolz! Fühl' in des Thrones Glanz die hohe Banne ganz: Liebling des Volks zu sein, Heil, Kaiser (König) dir!

Mäßig.

48. Der König.

Musical score for 'Der König'. The score is in G major, 3/4 time, and consists of three staves. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 3/4 time signature. The music is marked 'Mäßig'. The lyrics are: '1. Heil un-serm Kö-nig, Heil! Lang Le-ben sei sein Teil, er-halt ihn Gott! Ge-recht und fromm und mild, ist er dein Ge-ben-bild, ist er dein Ge-ben-bild; Gott gib ihm Glück!' The second staff continues the melody with lyrics: '2. Fest ist des Königs Thron, die Wahrheit seine Kron' und Recht sein Schwert. Von Vaterlieb erfüllt, ; regiert er groß und mild. :! Heil sei ihm, Heil!' The third staff concludes the piece with a double bar line.

Ge-ben-bild, ist er dein Ge-ben-bild; Gott gib ihm Glück!

2. Fest ist des Königs Thron, die Wahrheit seine Kron' und Recht sein Schwert. Von Vaterlieb erfüllt, ; regiert er groß und mild. :! Heil sei ihm, Heil!

3. O heil'ge Flamme glüh', glüh' und erlösche nie fürs Vaterland. Wir alle stehen dann, ; voll Kraft für einen Mann : fürs Vaterland.

4. Sei, bester König! hier noch lang des Volkes Zier, der Menschheit Stolz. Der hohe Ruhm sei dein, ; der deinen Lust zu sein. :! Heil, Herrscher, dir!

49. Bayerisches Volkslied.

Kräftig.

Fr. Bedf.

F. Zahn.

1. Laßt des Va = ter = lands Ge = sang fest = lich froh — er =
 klin = gen, aus des Her = zens vol = lem Drang in die
 Wei = te drin = gen. Tönen soll's im Zu = bel = schalle:
 Bayern, Bayern sind wir alle an der Donau und am Main,
 an den Alpen und dem Rhein.

2. Heil dem König, unserm Herrn! mög' ihn Gott erhalten! Leuchten soll des Friedens Stern lange seinem Walten. Doch wenn Krieges Donner hallen, soll zum Sieg' das Banner wallen; Wittelsbach ist Bayerns Hort, und so bleib' es fort und fort.

3. Sie, für die in Schlachten heiß un're Väter starben, teuer sind uns blau und weiß, un're alten Farben. Bayern, Bayern sind wir alle, klingt es hell im Zobel = schalle; hebt die Herzen, hebt die Hand: Hoch dem König! Hoch dem Land!

50. Hochgesang.

Froh.

M. Claudius.

A. Methfessel.

1. Stimmt an mit hellem, hohem Klang, stimmt an das Lied der Lieder, des
 Va = ter = lands Hochgesang, das Waldtal hall ihn wie = der!

2. Der alten Varden Vaterland, dem Vaterland der Treue, dir niemals ausgegungnes Land, dir weih'n wir uns aufs neue.

3. Zur Mhuentugend wir uns weih'n, zum Schutze deiner Hütten; wir lieben deutsches Fröhlichkeit und alte deutsche Sitten.

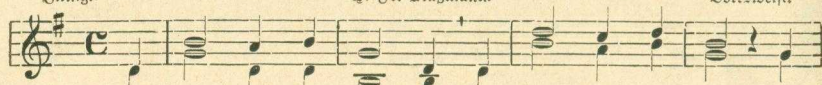
4. Und deutscher Sang soll himmelan mit Ungestim sich reißen, und jeder echte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen.

51. Gelübde.

Inntg.

G. Fr. Maxmann.

Volksweise.



1. Ich hab' mich er = ge = ben mit Herz und mit Hand, dir



Land voll Lieb' und Le = ben, mein Deut = sches Va = ter = land, dir



Land voll Lieb' und Le = ben, mein Deut = sches Va = ter = land!

2. Mein Herz ist entflohen, dir treu zugewandt, |: du Land der Frei'n und Frommen, du herrlich Hermannsland. :

3. Ach Gott, tu' erheben mein jung' Herzensblut |: zu frischem, freund'gem Leben, zu freiem, frommem Mut. :|

4. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, |: zu leben und zu sterben fürs heil'ge Vaterland. :|

52. Auf dem Wasser.

Nicht zu langsam.

Görres.

K. M. v. Weber.



1. Es mur = meln die Wel = len, es säu = felt der



Wind, sie schau = keln im Spie = le den Na = chen ge =



lind. Wir glei = ten hin = un = ter das U = fer entlang und



fin = gen am Ru = der den Mor = gengefang.

2. Wir folgen den Wellen mit lachendem Sinn, die plätschernden wissen am besten wohin; noch strahlt uns der Morgen mit rosigem Licht, wir kennen die Sorgen des Lebens noch nicht.

3. O Morgen, o Jugend, wie eilst du vorbei, gleich singenden Kindern im blühenden Mai, wie spielende Lüfte, wie Wellen im Tal, wie Blüten und Düste entleitet dein Strahl.

4. Und wachsen die Schatten und naht die Nacht in ernster, in stiller, erhabener Pracht, dann fahren wir wieder dem Vaterhaus zu und landen am Ufer und kehren zur Ruh'.

53. Müllers Wandern.

Nicht zu rasch.

Böllner.



1. Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern ist des



Müllers Lust, das Wandern; das muß ein schlechter Müller sein, dem



niemals fiel das Wandern ein, dem niemals fiel das Wandern ein, das



Wandern, Wandern, Wan = = = = = = = = = =



= = dern, das Wandern, das Wan = dern.

2. |: Vom Wasser haben |: wir's gelernt, :| das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht, |: ist stets auf Wanderschaft bedacht, :| das Wasser.

3. |: Das seh'n wir auch |: den Rädern ab, :| die gar nicht gerne stille steh'n, |: und sich mein' Tag nicht müde dreh'n, :| die Räder.

4. |: Die Steine selbst, :| so schwer sie sind, :| sie tanzen mit den muntern Reih'n |: und wollen gar noch schneller sein, :| die Steine.

5. :| O Wandern, Wandern, :| meine Lust, :| Herr Meister und Frau Meisterin, :| läßt mich in Frieden weiter zieh'n, :| und wandern.

54. Marschlied.

Munter.



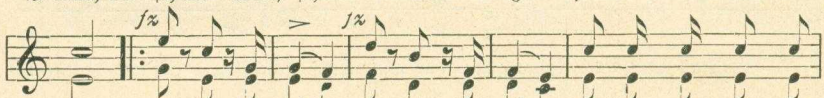
1. Blaue Luft, Frühlingsdunst und der Winde Weh'n! Immer zu
2. Waldesnacht, Blät = ter = pracht, das ist mein Pa = last! Hel = ler Schall



1. oh = ne Ruh' ü = ber Tal und Höh'n! Hei = sa! wie die Pulse schlagen!
2. ü = ber = all klingt aus Busch und Ast! Und so zieh' ich fröhlich weiter



1. In der Vögel Sang mischet sich, vom Wind getragen, ferner Glocken-
2. durch die schöne Welt, schaue von den Bergen heiter ü = ber Tal und



1. klang. } La la la la la la la la la la la la
2. Feib. }



1-2. la la la la la la la la la.

55. Turnerlied.

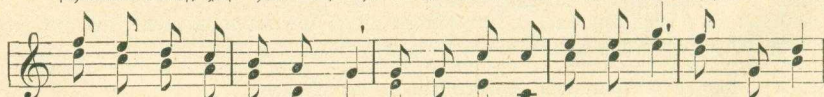
Marschartig.



1. Rasch steh'n wir vom Lager auf, jup = hei = di, jup = hei = da, eilen fort im



schnellen Lauf, jup = hei = di, hei = da, wenn der er = ste Strahl er = blinkt,



er hinaus ins Freie dringt. Jup = hei = di = hei = di hei = da, jup = hei = di,



jup = hei = da, jup = hei = di = hei = di hei = da, jup = hei = di hei = da!

2. Unten dampfen Tal und Feld, jupheidi, jupheida, oben glüht des Waldes Zelt, jupheidi, heida, und des Jägers erster Schuß bringt uns seinen Morgengruß. Jupheidiheidi heida, jupheidi, jupheida, jupheidiheidi heida, jupheidi heida!

3. Da erhebt sich hoch empor, jupheidi, jupheida, aus dem vollen Jugendchor, jupheidi, heida, frischer froher Liederfang, recht aus innerem Herzensdrang. Jupheidiheidi heida, 2c.

4. Nirgends ist uns lange Raft, jupheidi, jupheida, nie sind wir ein läßt'ger Gast, jupheidi, heida, speisen unterm Eichenbach, an der Quelle, an dem Bach. Jupheidiheidi heida, 2c.

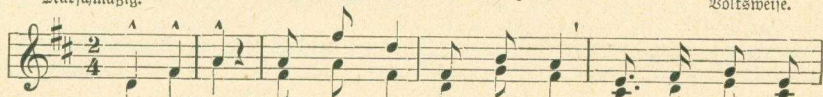
5. Kostbar ist uns der Gewinn, jupheidi, jupheida, denn wir haben heitern Sinn, jupheidi, heida, fühlen frischen, freien Mut und ein frohes, leichtes Blut. Jupheidiheidi heida, 2c.

6. Jubelnd zogen früh wir aus, jupheidi, jupheida, kehren jubelnd spät nach Haus, jupheidi, heida, stark an Körper, froh die Brust, das macht uns're Jugendluft. Jupheidiheidi heida, 2c.

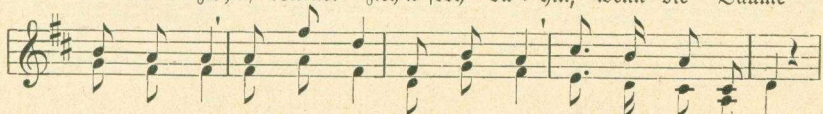
56. Turnerschaft.

Marſchmäßiḡ.

Volksweise.



1. Turner zieh'n, Turner zieh'n froh da = hin, wenn die Bäume



ſchwellen grün, Wanderfahrt streng und hart, das ist Turnerart!



Turner = ſinn iſt wohlbeſtellt, Turnern Wandern wohlgefällt,



darum frei Tur = ne = rei ſtets ge = prie = ſen ſei!

2. Graut der Tag, graut der Tag ins Gemach, dann iſt auch der Turner wach; wird's dann hell, raſch und ſchnell iſt er auf der Stell', wandert hin zum Sammelort, und dann zieh'n die Turner fort: Darum frei Turnerei ſtets geprieſen ſei!

3. Arm in Arm, Arm in Arm, ſonder Harn wandert fort der Turner Schwarm; weit und breit zieh'n wir heut' bis zur Abendzeit. Und der Turner klaget nie, ſcheuet nimmer Wandermüh': Darum frei Turnerei ſtets geprieſen ſei!

4. Sturmesſaus, Sturmesſaus, Wetterbraus hält den Turner nicht zu Haus; friſcher Mut wallt im Blut, düncht ihm alles gut; ſingt 'nen luſt'gen Turnerfang, bleibt froh ſein Leben lang: Darum frei Turnerei ſtets geprieſen ſei!

5. Stubenwacht, Stubenwacht, Ofenpacht hat die Herzen feig gemacht; Turnerfang, Wandergang macht ſie frei und frank, und dem Turner wohlbekannt wird ſein Deutſches Vaterland: Darum frei Turnerei ſtets geprieſen ſei!

6. Lebensdrang, Lebensdrang, Todesgang findet einſt uns nimmer bang. Friſches Blut, Männermut iſt dann Wehr und Gut. Brauſt der Sturm uns auch zu grund, fall'n wir doch zu guter Stund': Darum frei Turnerei ſtets geprieſen ſei!

57. Scheiden tut weh'.

Langsam.

Franz Abt.



1. Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n, wenn die Ho = fen nicht mehr



blüh'n, wenn der Nachtigall Gesang mit der Nachtigall ver-



hang, fragt das Herz in bangem Schmerz, fragt das Herz in bangem Schmerz!



Ob ich dich auch wie = der = seh' ? Scheiden, ach Scheiden, Scheiden tut



weh', Scheiden, ach Scheiden, Scheiden tut weh!

2. Wenn die Schwäne südwärts zieh'n, dorthin, wo Zitronen blüh'n, wenn das Abendrot verfinst, durch die grünen Blätter dringt. Fragt das Herz 2c.

3. Armes Herz, was klagest du? O, auch du geh'st einst zur Ruh! Was auf Erden muß vergeh'n, gibt es doch ein Wiederseh'n. Fragt das Herz 2c.

58. Heimweh.

Mäßig.

Volksweise.



1. { Wenn alles wieder sich be = le = bet, der Er = de frisches
die Lerche sich zum Himmel hebet, uns sendend ihr me-



{ Grün erblüht, } so füllt mein Aug' mit Tränen sich, ergreift mich eine
{ lodisch Lieb, }

bange Qual, so treibt mich ein unendlich Sehnen zu meinen
 * od. Schluß.
 Bergen und dem stillen Tal. zu meinen Bergen, zu meinen
 Bergen, zu meinen Bergen und dem stillen Tal.

2. Ich denke an der Kindheit Tage, und um mich reißt sich Bild an Bild, es schau'n auf mich mit leiser Klage die Eltern und Geschwister mild, es füllt mein Aug' mit Tränen sich, mein Herz mit einer banger Qual, es treibt mich ein zc.
 3. Leb' wohl, du Stadt, lebt wohl Paläste, lebt wohl in eu'rer stolzen Pracht! Lebt wohl, ihr glanzgeschmückten Feste! Mich treibt des Heimweh's Zaubermacht. Mein Auge füllt mit Tränen sich, mein Herz mit einer banger Qual, es treibt zc.

59. Abschied von der Heimat.

Gehalten.

Hoffmann von Fallersleben.

Volksweise.

1. { Tränen hab' ich wie = le, wie = le ver = gos = sen, daß ich
 doch mein lie = ber Va = ter hat es be = schlos = sen: aus der
 scheiden muß von hier, } Heimat wandern wir. } Heimat, heute wandern wir, heut' auf
 e = wig von dir, d'rum a = de, so le = be wohl! d'rum a =
 de, ade, ade, d'rum a = de, ade, ade, d'rum a = de, so lebe wohl!

2. Lebet wohl, ihr meine Rosen im Garten und ihr meine Blümlein! Darf euch jetzt nicht weiter pflegen und warten; denn es muß geschieden sein. Liebe Blümlein weint mit mir, heute scheid' ich von hier, d'rum ade, so zc.

3. Lebet wohl, ihr grünen, blumigen Felder, wo ich manches Sträußchen fand
 Lebet wohl, ihr Büsche, Lauben und Wälder, wo ich kühlen Schatten fand! Berg' und Täler, stille Au'n, werd' euch nimmermehr schau'n, d'rum ade, so zc.

4. Lebet wohl, so ruf' ich traurig hernieder, ruf's vom Berg hinab ins Tal!
 Heimat, Heimat, seh' ich nimmer dich wieder, seh' ich dich zum letztenmal! Dunkel wird es ringsumher, und mein Herz ist so schwer, drum ade, so zc.

60. In die Ferne.

Mäßig

mf

G. Träger.



1. Erde, wie bist du so wunderschön! O, könnt' ich all' deine



Wunder seh'n, könnt' wandeln da = hin von Land zu Land, könnt'



wandern bis hin an den Meeres = strand! Ach, in die Ferne



sehnt sich mein Herz, ach, in die Ferne sehnt sich mein Herz!

2. Bächlein durchschlängelt das Wiesental, Fischlein, ihr folget ihm allzumal, die Bergquelle rinnt ohn' Raft, ohne Ruh', wird mächtiger Strom, eilt dem Meere zu! Ach, in 2c.

3. Vöglein, ihr ziehet mit frohem Sinn über die Berge und Täler hin. Ich folg' eurem Flug mit traurigem Blick, ihr eilet dahin und mich laßt ihr zurück! Ach, in 2c.

61. Abschied.

Behmütig.

p Solo.

Volkslied.

1. { Von meiner Heimat muß ich scheiden, wo's gar so lieblich war und
und meine Lieben muß ich meiden, muß in die weite Ferne{ schön, } La la la la la la la la la la la la
geh'n.

La la la la la la la la la la la la la la la.

2. O Herz, o laß nur jetzt dein Klagen, es kann ja doch nicht anders sein, wirst wieder nach den traur'gen Tagen der lieben Heimat dich erfreu'n! La, la.

62. Des Sommers letzte Rose.

Südisches Volkslied.

Langsam.

mf

1. Des Sommers letzte Ro-se noch ein-sam hier glüht; all' die

Holden Ge-fährten sind welk und ver-blüht. Kein

ritard.

Blümchen verwandt ihr, kei-ne Knospe zu seh'n mit

ihr zu er-rö-ten und Düfte zu weh'n.

2. Sollst nicht so alleine am Stock sein verdorrt, weil die Holden nun schlafen, geh', schlaf' du auch dort! Saust streu' deine Blätter auf dem Beet ich umher, wo dufflos und tot liegt der Schwestern süß' Heer.

3. Mög' bald ich ihr folgen, wenn freudlos ich bin, und wenn je das Kleinod der Lieb' sank dahin. Wenn trauliche Herzen verwelkt werden sein, in starrender Welt, o wer blieb da allein? Th. Moore.

oder:

1. Des Sommers letzte Rose blüht im Garten allein; verwelkt sind die Gespielen im Sommersonnenschein. Jede Knospe und Blüte, ach! alles zerfällt: Nun steht sie so verlassen, so allein in der Welt.

2. Bald wird dich der Herbstwind, du Verlass'ne! verweh'n; wo sie schlummern, die Schwestern, wirst auch du schlafen geh'n. Deine Blätter, sie flogen dahin in die Luft, und sie hauchen im Tode noch lieblichen Duft.

63. Abschied.

Etwas langsam.

Volksweise.

mf

1. So leb' denn wohl, du stilles Haus, ich zieh' betrübt von dir hin-

aus; ich zieh' betrübt und traurig fort, noch un-bestimmt an welchen Ort!

2. So leb' denn wohl, du schönes Land, in dem ich hohe Freude fand; du zogst mich groß und pflegtest mein, und nimmermehr vergeß' ich dein!

3. Auch du leb' wohl, mein traurer Freund, und wenn die Sonne nicht mehr scheint, so den' ich oft an dich zurück, denn du warst stets mein größtes Glück!

4. Und keh'r' ich einst zurück zu dir, so wahre deine Liebe mir, denn deine Liebe macht mich reich, sonst gift mir alles, alles gleich.

64. Sehnsucht nach dem Unterland.

Mäßig.

Gottlieb Weigle.

Schwäbisches Volkslied.

1. Drunten im Unterland, da ist's halt fein. Schlehen im
 D - ber - land, Trauben im Unterland; drunten im Unterland
 möcht' i wohl fein. La la la la la la la la la la
 la la la la la la la la la la la la la la.

2. Drunten im Neckartal, da ist's halt gut. Ist ein'm da obencum manchmal auch noch so dumm, hab' i doch alleweil drunten gut's Blut. La 2c.

3. Kalt ist's im Oberland, unten ist's warm. Oben sind Leut' nit reich, d' Herzen sind gar nicht wi ich, seh'n ein'n nit freundlich an, werden nit warm. La 2c.

4. Aber da unten'rum, da sind d' Leut arm; aber so froh und frei und in der Liebe treu. D'rum sind im Unterland d' Herzen so warm. La 2c.

65. Mein Herz ist im Hochland.

Munter.

Volksweise.

1. Mein Herz ist im Hochland, mein Herz ist nicht hier! Mein Herz ist im
 Hochwald, im wald'gen Revier! Da jag' ich das Rotwild, da folg' ich dem
 Reh, mein Herz ist im Hochland, wo immer ich geh!

2. Mein Norden, mein Hochland, leb' wohl, ich muß zieh'n! Du Wiege von allem, was stark und was kühn! Doch wo ich auch wand're und wo ich auch bin, nach den Hügeln des Hochlands steht all'zeit mein Sinn.

3. Leb' wohl, ihr Gebirge mit Häuptern voll Schnee, ihr Schluchten, ihr Täler, du schäumender See, ihr Wälder, ihr Klippen, so grau und bemoost, ihr Ströme, die zornig durch Felder ihr tost!

66. Der Lindenbaum.

Mäßig.

F. Schubert.

1. Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lin-denbaum, ich
träum' in seinem Schatten so manchen süßen Traum; ich schnitt in seine
Rinde so manches liebe Wort; es zog in Freud' und Leide zu
ihm mich im-mer-fort, zu ihm mich im-mer-fort.

2. Ich mußt' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht, da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht. Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu; komm' her zu mir, Geselle, : hier find'st du deine Ruh'! :

3. Die kalten Winde bliesen mir g'rad' in's Angesicht, der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht. Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort, und immer hör' ich's rauschen: | Du fändest Ruhe dort. |

67. Der frohe Wandersmann.

Mäßig.

Th. Fröhlich.

1. Dem Gott will rech-te Gunst-er-wei-sen, den schickt er in
die wei-te Welt, dem will er sei-ne Wunder wei-sen in
Berg und Wald und Strom und Feld.

2. Die Vächlein von den Bergen springen, die Lerchen schwirren hoch vor Lust:
Wie sollt ich nicht mit ihnen singen aus voller Keh! und frischer Brust!

3. Den lieben Gott laß ich nur walten, der Vächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd' und Himmel will erhalten, hat auch mein' Sach' aufs best' bestellt!

68. Die Rüdelsburg.

Getragen.

Volksweise.

mf

1. An der Saale hellem Strande ste = hen Burgen stolz und
 kühn. Ihre Dä = cher sind ge = fal = len, und der Wind streicht durch die
 Hal = len, Wol = fen zie = hen drü = ber hin.

2. Zwar die Ritter sind verschwunden, nimmer klingen Speer und Schild; doch dem Wandersmann erscheinen auf den altbemoosten Steinen oft Gestalten zart und mild.

3. Droben winken blaue Augen, freundlich lacht manch roter Mund. Wand'rer schaut wohl in die Ferne, schaut in holber Augensterne; Herz ist heiter und gesund.

4. Und der Wand'rer zieht von dannen, denn die Trennungstunde ruft; und er singet Abschiedslieder, lebe wohl! Tönt ihm hernieder, Tücher wehen in der Luft.

69. Heidenröslein.

Mäßig.

W. v. Göthe.

H. Werner.

1. Sah' ein Knab' ein Röslein steh'n, Röslein auf der Heiden, war so jung und
 morgen schön; lief er schnell es nah' zu seh'n, sah's mit vie = len Freunden.

Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

2. Knabe sprach: Ich breche dich, Röslein auf der Heiden! Röslein sprach: Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich, und ich will's nicht leiden! Röslein zc.

3. Und der wilde Knabe brach's Röslein auf der Heiden, Röslein wehrte sich und stach; half ihm doch kein Weh' und Ach; muß' es eben leiden. Röslein zc.

70. Andreas Hofer.

Mäßig langsam.

Jul. Moser, 1832.

Volksweise.

1. Zu Mantua in Banden der treue Hofer war, in Man-tu-a zum



Lo = de führt ihn der Feinde Schar. Es blute = te der Brüder Herz; ganz
Etwas zögernd.



Deutschland, ach in Schmach und Schmerz, mit ihm das Land Tyrol, mit ihm das Land Ty-



rol, mit ihm das Land Ty = rol, — mit ihm das Land Ty = rol.

2. Die Hände auf dem Rücken, Andreas Hofer ging mit ruhig festen Schritten; ihm schien der Tod gering, der Tod, den er so manches Mal vom Felsberg geschickt ins Tal, |: im heil'gen Land Tyrol. :|

3. Doch als aus Kerkergittern im festen Mantua die treuen Waffenbrüder die Händ' er strecken sah, da rief er laut: Gott sei mit euch mit dem verrat'nen Deutschen Reich |: und mit dem Land Tyrol! :|

4. Dem Tambour will der Wirbel nicht unterm Schlägel vor, als nun Andreas Hofer schritt durch das finst're Thor, der Sandwirt, noch in Banden frei, dort stand er fest auf der Bastei, |: der Mann vom Land Tyrol! :|

5. Dort soll er niederknien; er sprach: Das tu' ich nit! Will sterben wie ich stehe, will sterben wie ich stritt, so wie ich steh' auf dieser Schanz'. Es leb' mein guter Kaiser Franz, |: mit ihm das Land Tyrol! :|

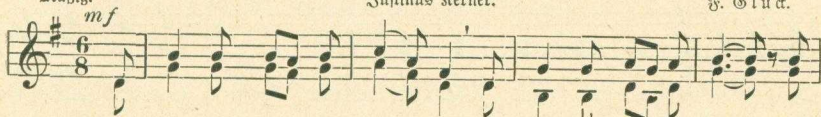
6. Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Korporal. Andreas Hofer betet allhier zum letztenmal; dann ruft er: Nun, so treffst mich recht! Gebt Feuer! Ach, wie schießt ihr schlecht! |: Ade, mein Land Tyrol! :|

71. Der Wanderer in der Sägemühle.

Mäßig.

Justinus Kerner.

8. G. U. d.



1. Dort un = ten in der Müh = le saß ich in gu = ter Ruh', und



sah dem Nä = der = spie = le und sah den Wassern zu, und



sah dem Nä = der = spie = le und sah den Was = fern zu.

2. Sah zu der blanken Säge, es war mir wie im Traum, |: die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum. :

3. Die Tanne war wie lebend; in Trauermelodie, |: durch alle Täsern bebend, sang diese Worte sie :|

4. „Du kehrt zur rechten Stunde, o Wanderer, hier ein; |: du bist's, für den die Wunde mir dringt in's Herz hinein! :|

5. Du bist's, für den wird werden, wenn kurz gewandert du, |: dies Holz im Schoß der Erden ein Schrein zur langen Ruh'.“ :|

6. Vier Bretter sah ich fallen, mir ward's ums Herze schwer, |: ein Wörtlein wollt' ich lallen, da ging das Rad nicht mehr. :|

72. Der kleine Rekrut.

Im Feldschritt.

Fr. Gail.

Küden.



1. Wer will unter die Soldaten, der muß haben ein Gewehr, der muß



haben ein Gewehr, das muß er mit Pulver laden und mit



einer Ku-gel schwer. Büblein, wirst du ein Rekrut, merk' dir



dieses Liedchen gut. Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp! Pferdchen



lauf, lauf Galopp! Büblein, wirst du ein Re-krut, merk' dir



dieses Liedchen gut; Pferdchen munter, immer munter, lauf Ga-



lopp, — hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, lauf Ga = lopp!

2. Er muß an der linken Seiten | einen scharfen Säbel han, :| daß er, wenn die Feinde streiten, schießen und auch fechten kann. Büblein wirst zc.

3. Einen Gaul zum Galoppieren | und von Silber auch zwei Sporn, :| Zaum und Zügel zum Regieren, wenn er Sprünge macht im Zorn. Büblein wirst zc.

4. Einen Schnurrbart an der Nasen, | auf dem Kopfe einen Helm, :| sonst, wenn die Trompeten blasen, ist er nur ein armer Schelm. Büblein wirst zc.

73. Genügsamkeit.

Sehr mäßig.

J. G. R. Wischel.

Volkweise.



1. Ja, ich bin zu-frieden, geh' es wie es will!



Unter meinem Dache leb' ich froh und still. Mancher Mensch hat alles,



was sein Herz begehrt; doch ich bin zufrieden, das ist Goldes wert.

2. Leuchten keine Kerzen um mein Abendmahl, funkeln fremde Weine nicht im Goldpokal, findet sich doch immer, was man braucht zur Not; süßer schmeckt im Schweiß mir mein Stückchen Brot.

3. Schallet auch mein Name nicht im fernen Land, schmücken mich nicht Titel, Stern und Ordensband; nur des Herzens Adel sei mein' höchste Lust, und zum Wohl der Brüder atme meine Brust.

4. Geben auch Paläste mir mein Obdach nicht; auch in meine Hütte scheint der Sonne Licht. Wo die Freude wohnet, wohnt und schläft man froh, ob auf Eiderdunen, oder auf dem Stroh.

5. Keine Pyramide zieret einst mein Grab, und auf meinem Sarge prangt kein Marhallstab: Friede aber wehet um mein Leichentuch; ein paar Freunde weinen, und das ist genug.

74. Die Loreley.

Getragen.

Heinrich Heine.

Fr. Silcher.



1. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig



bin, ein Märchen aus alten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem



Sinn. Die Luft ist kühl und es dunkelt und ruhig fließet der



Rhein; der Gipfel des Berges fun-kelt im Abendsonnenschein.

2. Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar, ihr gold'nes Geschmeide blüzet, sie kämmt ihr goldenes Haar. Sie kämmt es mit goldenem Kamme und singt ein Liedchen dabei, das hat eine wundersame, gewaltige Melodei.

3. Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh', er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh'. Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Kahn, und das hat mir ihrem Singen die Loreley getan.

75. Die Kapelle.

Langsam.

L. Uhland.

Volksweise v. J. u. d. h.

1. Dro-ben siehet die Ka-pel-le, schau-et tief ins Tal hin-ab; drunten singt bei Bie'l und Quelle froh und hell der Hirten-knab', drunten singt bei Bie'l und Quelle froh und hell der Hirtenknab'.

2. Traurig tönt das Glöcklein nieder, schauerlich der Leichenchor; |: stille sind die frohen Lieder, und der Knabe lauscht empor! :

3. Droben bringt man sie zu Grabe, die sich freuten in dem Tal; |: Hirtenknabe, Hirtenknabe, dir auch singt man dort einmal! :|

76. Deutschland, Deutschland über alles.

Ernst.

Hoffmann v. Fallersleben.

Haydn.

1. { Deutschland, Deutschland ü = ber al = les, über alles in der Welt, }
wenn es stets zu Schutz und Truze brüder-lich zu = sammen = hält, }

von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt', Deutschland

Deutschland ü-ber al-les, ü-ber al-les in der Welt!

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten guten Klang, und zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang.

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Darnach laßt uns alle streben, brüderlich mit Herz und Hand. Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand, blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland.

Fest und bestimmt.

77. Kaiserlied.

G. G. Rägeli.

1. Dem Kai = ser sei mein er = stes Lied, ihm kling' der er = ste
mf 2. Des Deut = schen Herz voll Zu = nig = keit liebt sei = ne Kai = ser =
f 3. Es le = be hoch das Kai = ser = paar! Die Me = mel und der
(Kö = nig) (Kö = nig) (Kö = nig)



1. Klang! Des Va = ter = lan = des Schirm und Hort preis' ich mit lau = tem
2. in, weil sie der Die = be Sa = men streut mit ech = tem Christen =
3. Rhein ver = neh = men un = fern Zu = bel = sang und rau = schen freu = dig



1. Sang. Sein Na = me füllt mit ho = her Lust jed = we = des Deutschen
2. sinn. Vom dank = bar fro = hen Va = ter = land wird Lan = des = mut = ter
3. d'rein. Wohl mir, daß ich ein Deut = scher bin! Der Kai = ser und die (Kö = nig)



1. tren = e Brust. Der Kai = ser le = be hoch! Der Kai = ser le = be
2. sie ge = nannt. Die (Kö = nig) Kai's'rin le = be hoch! Die (Kö = nig) Kai's'rin le = be
3. Kai = se = rin, sie (Kön'gin) le = ben drei = mal hoch! sie (Kön'gin) le = ben drei = mal



1. hoch, der Kai = ser le = be hoch!
2. hoch, die (Kö = nig) Kai's'rin le = be hoch!
3. hoch, sie (Kön'gin) le = ben drei = mal hoch!

78. Gebet für Kaiser und Reich.

Feyerlich.

Russ. Nationalhymne.



1. Gott, sei des Kai = sers Schutz! Mäch = tig und wei = se herrsch' er zum
2. Gott, sei des Rei = ches Schutz! Gi = nig und kraftvoll steh' es auf
3. Kö = nig, der Kö = ni = ge, huld = voll und gnä = dig blif = fe her =



1. Ruh = me, zum Ruh = me uns! Furchtbar den Fein = den stets,
2. Fel = sen =, auf Fel = sen = grund! Gü = te und Treu = e mag
3. ab du, her = ab auf uns! Gib, daß Ge = rech = tig = zeit



1. stark durch den Glauben, Gott sei des Kai = sers, des Kai = sers Schutz!
2. hier sich be = geg = nen. Gott sei des Rei = ches, des Rei = ches Schutz!
3. stets uns er = hö = he! Gott sei des Kai = sers, des Kai = sers Schutz!

79. Deutsches Reichslied.

Allegretto.

C. F. C. Gäjer.

Mendelssohn-Bartholdy.



1. Gott, laß Se = gen uns er = fle = hen für den
 2. Laß der Fein = de Tüt = fe bre = chen an des
 3. Laß uns wah = re Frei = heit bli = hen in des



1. Kai = ser und sein Land! Fürst und Volk laß freu = dig ge = hen mit = ein =
 2. Kai = sers Mut und Kraft, laß des Vol = tes Treu = e rä = chen, was Ver =
 3. Friedens Palmen = hain, laß für Recht den Herrscher glü = hen, laß ihn

1. fest im Sturm _____ wie im
 2. Treu ver = eint _____ blei = ben
 3. Seg = ne ihn, _____ seg = ne



1. an = der Hand in Hand! laß sie be = ste = hen,
 2. rat im Dun = keln schafft! zu al = len Zei = ten
 3. Wa = ter für uns sein! mit Wohl = er = ge = hen,

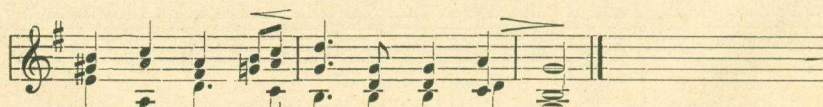
1. Meer _____
 2. Fürst _____
 3. uns _____



1. die Fel = sen = wand! } Gott, er = hö = re un = ser
 2. und Wa = ter = land! }
 3. durch sei = ne Hand! }



- 1-3. Fle = hen, seg = ne Fürst und Wa = ter = land! Gott, er = hö = re un = ser



- 1-3. Fle = hen, seg = ne Fürst und Wa = ter = land!

80. Gottes Rat und Scheiden.

Langsam.

E. v. Feuchtersleben. Mendelssohn-Varhölby.



1. Es ist bestimmt in Got-tes Rat, daß man vom liebsten,
2. So dir geschenkt ein Knöpflein was, so tu' es in ein



1. was man hat, muß schei = den, ja schei = den; wiewohl doch nichts im
2. Wasser = glas, doch wif = se, doch wif = se; blüht morgens dir ein



1. Lauf der Welt, dem Her-zen ach! so sau = er fällt, als Schei = den, als
2. Näslein auf, es welkt wohl schon die Nacht da = rauf, daß wif = se, daß



1. Schei = den, ja Schei = den.
2. wif = se, ja wif = se! 3. Nun muß du mich auch recht versteh'n, nun



3. muß du mich auch recht ver = seh'n, wenn Menschen ausein = ander geh'n, so



3. sa = gen sie: auf Wie = der = seh'n, auf Wie = der = seh'n, auf



3. Wie = der seh'n, auf Wie = der = seh'n!

81. Das Vaterland.

Kräftig.

L. Wächter.

C. H. S. S o h m a n n.



1. Kennt ihr das Land, so wunderschön in seiner Eichen grünem



Kranz; das Land, wo auf den sanften Höhn die Traube reift im Sonnen-
Chor.



glanz? Das schöne Land ist uns bekannt, es ist ja unser



Va = ter = land, es ist ja un = ser Va = ter = land!

2. Kennt ihr das Land, vom Truge frei, wo noch das Wort des Mannes gilt, das gute Land, wo Lieb' und Treu' den Schmerz des Erdenlebens stillt? Das gute Land ist uns bekannt, |: es ist das deutsche Vaterland! :|

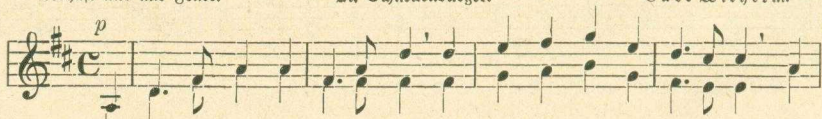
3. Heil dir, du Land, so hehr und groß vor allen auf dem Erdenrund! Wie schön gedeiht in deinem Schoß der edlen Freiheit schöner Bund! D'rum wollen wir dir Liebe weih'n |: und deines Ruhmes würdig sein. :|

82. Die Wacht am Rhein.

Lebhaft und mit Feuer.

M. Schneckenburger.

Carl Wilhelm.



1. Es braust ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall: zum



Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein! Wer will des Stromes Hüter sein? Lieb'



Vaterland, magst ruhig sein, Lieb Vaterland, magst ruhig sein; fest steht und



treu die Nacht, die Nacht am Rhein, fest steht und treu die Nacht, die Nacht am Rhein!

2. Durch Hunderttausend zuckt es schnell und aller Augen blißen hell; der Deutsche bieder, fromm und stark, beschützt die heil'ge Landesmark. Lieb' Vaterland, magst ruhig sein zc.

3. Er blickt hinauf in Himmelsau'n, wo Helbenväter niederschau'n und schwört mit stolzer Kampfeslust: Du Rhein bleibst frei, wie meine Brust. Lieb' Vaterland, magst ruhig sein zc.

4. So lang ein Tropfen Blut noch glüht, noch eine Faust den Degen zieht' und noch ein Arm die Büchse spannt, betritt kein Feind hier deinen Strand! Lieb Vaterland, magst ruhig sein zc.

5. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern hoch im Wind: am Rhein, am Rhein, am freien Rhein, wir alle wollen Hüter sein! Lieb' Vaterland, magst ruhig sein zc.

83. Treue Liebe.

Etwas bewegt.

Hoffmann v. Fallersleben.

G. H. Mangold.



1. Treu = e Liebe bis zum Grabe schwör' ich dir mit Herz und



Hand. Was ich bin und was ich ha = be, dank' ich dir, mein Vater-



land, was ich bin und was ich habe, dank' ich dir, dank' ich



dir, mein Va = ter = land!

2. Nicht in Worten nur und Liedern ist mein Herz zum Dank bereit, |: mit der Tat will ich's erwidern, dir in Not und Kampf und Streit! :

3. In der Freude, wie im Leide ruf' ich's Freund und Feinden zu: |: ewig sind vereint wir beide, und mein Trost, mein Glück bist du! :

84. Des Deutschen Vaterland.

Kräftig.

C. M. Arndt.

Cotta.



1. Was ist des Deutschen Va-ter-land? Ist's Preußenland? Ist's Schwabenland? Ist's,



wo am Rhein die Re-be blüht? Ist's, wo am Belt die Möwe zieht? O



nein, o nein, o nein, o nein! sein Va-ter-land muß grö-ßer sein!

2. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Bayerland! Ist's Steyerland? Ist's, wo der Marjen Kind sich streckt? Ist's, wo der Märker Eisen reckt? O nein, o nein zc.

3. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Pommerland? Westfalenland? Ist's, wo der Sand her Dünen weht? Ist's, wo die Donau brausend geht? O nein, o nein zc.

4. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das große Land! Ist's Land der Schweizer, ist's Tyrol? Das Land und Volk gefiel mir wohl! O nein, o nein zc.

5. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das große Land! Gewiß ist es das Osterreich an Ehren und an Siegen reich: O nein, o nein zc.



6. Was ist des Deutschen Vater-land? So nenne endlich mir das Land! So



weit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt, das soll es



sein, das soll es sein, das soll es sein, das soll es sein, das, wack'rer Deutsche, nenne dein.

7. Das ist das deutsche Vaterland, wo Eide schwört der Druck der Hand, wo Treue hell vom Auge blüht, und Liebe warm im Herzen sigt: |: Das soll es sein, |: das wack'rer Deutsche, nenne dein.

8. Das ist das deutsche Vaterland, wo Zorn vertilgt den welschen Land, wo jeder Frevler heißet Feind, wo jeder Edle heißet Freund: |: Das soll es sein, :| das ganze Deutschland soll es sein!

9. Das ganze Deutschland soll es sein! O Gott vom Himmel sieh' darein! und gib uns rechten deutschen Mut, daß wir es lieben treu und gut! |: Das soll es sein, :| das ganze Deutschland soll es sein!

85. An das Vaterland.

Innig bewegt.

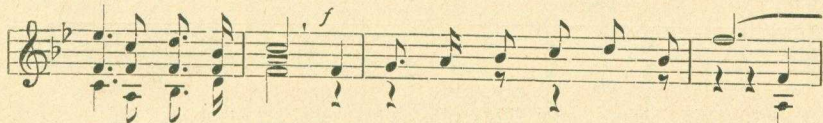
Ludwig Liebe.



1. Wie schön bist du, mein deutsches Land, mein lie = bes, teu = res



Ba = ter = land! Voll Au = en, wo die Bäume blüh'n hin = auf, wo



un're Ber = ge glüh'n, wie bist du schmuck und stolz ge = baut, wie



bist du schmuck und stolz ge = baut! Wie bist du schmuck und stolz ge = baut, wer ist nicht gern dir an = ge = traut, wer ist nicht



gern dir an = ge = traut!



gern dir an = ge = traut!

2. Du hast mich an die Brust gedrückt, in Lieb' mein kindlich Herz beglückt. Ich folgte deiner Schönheits Spur so gern durch Wald und Blumenflur |: und immer war dein Segen neu, :| d'rum lieb' ich dich so innig treu. :|

3. Ich nahm aus deiner lieben Hand mein ganzes Glück, o Vaterland, du hast mir an das Herz gelegt, was ernst und froh mich stets bewegt; |: d'rum bleibt mein Herz dir zugewandt :|: mein treues Herz, dir Vaterland! :|

86. Thüringer Volkslied.

2. Böhner.

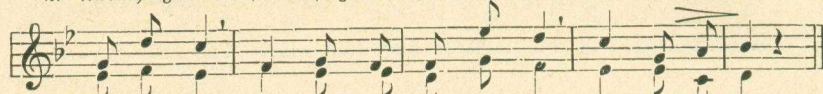
Zunig.



1. Ach, wie ist's mög-lich dann, daß ich dich las-sen kann, wo mei-ne
2. Seh' ich die Matten grün, wo unj'-re Her-den zieh'n, bet' ich in



1. Wie = ge stand, mein Wa-ter-land! duf = ten die Ber = ge blau, wenn ich wald=
2. Andachtsglut: Gott, du bist gut! Auf' ich: wie ist's doch schön! Sag' ich: kann's



1. aufwärts schau, wird mir das Herz so weit voll Se = lig = feit.
2. anders geh'n? Wo mei = ne Wie = ge stand, mein Wa = ter = land!

87. Heimwärts.

Zunig.

Grundhofer.

Seim.



1. Weit hinaus zum Mee-res-stran-de, blü-het Got-tes Welt so



schön, doch mir blüht das Al-ler-lieb-ste nur auf je-nen fer-nen



Höh'n. Nach den Bergen möcht' ich zieh'n, mit den Wolken heimwärts



flieh'n, heimwärts, heimwärts, heimwärts möcht' ich flieh'n, heimwärts,



heimwärts, heimwärts möcht' ich flieh'n!

2. Auf den weiten, gold'nen Auen, in dem stillen ersten Wald, alte Wonne
möcht' erwachen, doch erlischt sie mir so bald. Nach den zc.

3. Schöner Strom im Abendseine, grüßend folget dir mein Blick. Doch mich
zieht ein schmerzlich Sehnen deinen weiten Weg zurück. Nach den zc.

4. Freundlich leuchtet von den Türmen mir der Kreuze gold'ner Schein, doch
es schließet, was ich liebe, eine kleine Hütte ein. Nach den zc.

88. Abschiedsgruß von der Heimat.

Gemüthlich.

Volksweise.



1. In schönsten Wie-sen-grun-de steht meiner Heimat Haus, da



zog ich manche Stun-de ins Tal hin-aus. Dich mein Heimat-tal,



grüß' ich tausendmal! Da zog ich manche Stunde ins Tal hin-aus.

2. Muß aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Lust und Klang; das ist mein herbstes Leiden, ein Schmerzensgang. Dich mein Heimattal, grüß' ich tausendmal! Das ist mein herbstes Leiden, ein Schmerzensgang.

3. Sterb' ich, im Tales Grunde will ich begraben sein; singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein. Dir, o Heimattal, Gruß zum letzten Mal! Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

89. Heimat.

Mäßig.

Volkslied.

Volksweise.



1. Was Heimat ist, kann ich nicht sagen; ihr müßt mein Herz, das ar-me,



fragen, es hat mir's selbst noch nicht ge-sagt, obwohl es mich all-täg-lich



plagt: Geh' mit mir heim, geh' mit mir heim ins deutsche Land, ins Va-ter-



land; geh' mit mir heim, geh' mit mir heim ins deutsche Land, ins Va-ter-land!

2. Wohl Berge hat es auch da unten, manch Blümlein hab' ich schon gefunden, doch finden kann mein Herz nicht Ruh', und ruft mir immer, immer zu: Geh' zc.

3. Auch Menschen sind hier gut und bieber, und Vöglein singen schöne Lieder. Sch denk' es fehlt nur an der Luft, daß immerfort die Sehnsucht ruft: Geh' zc.

90. Mein Vaterland.

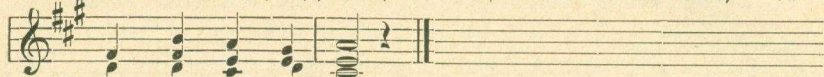
Munter.



1. Wo ich das Licht er = blick = te, wo mei = ne Wie = ge stand, vor



mir die Welt sich schmückte, da ist mein Va = ter = land, da



ist mein Va = ter = land!

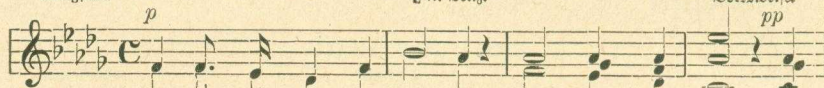
2. Wo mich die zarte Liebe geführt an treuer Hand, geweckt hat höh're Triebe,
: da ist mein Vaterland! :|3. Und dort in jenen Fernen, hoch überm Grabesrand, hoch über allen Sternen,
: dort ist mein Vaterland! :|

91. Heimat.

Langsam.

M. Lenz.

Volksweise.



1. Wenn ich den Wand' = rer fra = ge: „Wo kommst du her?“ „Von



Hau = se, von Hau = se!“ spricht er und seuf = zet schwer. „Von



Hau = se, von Hau = se!“ spricht er und seuf = zet schwer.

2. Wenn ich den Landmann frage: „Wo ziehst du hin?“ |: „Nach Hause, nach
Hause!“ spricht er mit leichtem Sinn. :|3. Wenn ich den Freund nun frage: „Wo blüht dein Glück?“ |: „Zu Hause,
zu Hause!“ spricht er mit frohem Blick. :|4. So hat man mich gefragt: „Was quält dich sehr?“ |: „Ich kann nicht nach
Hause, hab' keine Heimat mehr.“ :|

92. Nun leb' wohl.

Innig.

F. Silcher.



1. Nun leb' wohl du klei = ne Gai = se, nun a = de, du stil = les

Dach! Va - ter, Mutter wa - ren traurig, und die Schwester sah mir
nach, und die Schwester sah mir nach.

2. Hier in weiter, weiter Ferne, wie's mich nach der Heimat zieht. Lustig singen alle Leute, |: doch es ist ein falsches Lied. :|

3. And're Städte kommen freilich, and're Leute zu Gesicht: ach, wohl sind es and're Städte, |: doch die Heimat ist es nicht! :|

4. And're Städte, and're Leute, ich da mitten d'rinn so stumm, |: and're Städte, and're Leute, |: o, wie gerne kehrt ich um! :|

93. Ade, du lieber Tannenwald.

Ruhig.

J. N. Vogel.

S. Eifer.

1. A = de, du lie = ber Tannenwald! a = de, a = de! Wie
rief die Schei = de = stum = de halb, a = de, a = de! Wie
ist das Herz so trüb und schwer, als rief's: du siehst ihn
nimmermehr, a = de, a = de! du lie = ber Tannenwald, a =
de, a = de, du lie = ber Tannenwald, a = de, a = de!

2. Ade, du liebes Walbesgrün! ade, ade! Ihr Blümlein mögt noch lange blüh'n, ade, ade! Mögt and're Wand'rer noch erfreu'n und ihnen eu're Düste leih'n: |: ade, ade, du liebes Walbesgrün, ade, ade! :|

3. Und scheid' ich auch auf Lebenslang, ade, ade! O Wald, o Blum', o Vogel = sang, ade, ade! An euch, an euch zu aller Zeit gedenke ich in Freudigkeit, |: ade, ade, o Wald, o Vogelsang, ade, ade! :|

94. Abendgesang.

Langsam.

Braun v. Brauntal.

R. Kreuzer.



1. Schon die A = bend = glo = cken klan = gen, und die Flur im



Schlum = mer liegt; wenn die Stern = lein auf = ge = gang = en,



je = der gern im Traum sich wiegt, mag ein ru = hi = ges Ge =



wis = sen uns den kur = zen Schlaf ver = sü = ßen, bis der Mor = gen = ruf er =



schallt, bis der Mor = gen = ruf er = schallt, und das Horn vom Fel = sen



hallt, und das Horn vom Fel = sen hallt!

2. Seht, aus dunkler Höhe winken hell des Mondes freundlich Bild, und die Himmels Lichter blinken an dem grauen Nachtgesild. Von dem Glanz aus sel'gen Hallen uns're Herzen troher wallen, |: bis des neuen Tages Licht |: siegend durch die Däm'm'ring bricht. :

3. Schlummert süß und jeden Morgen weck' euch froh der Sonne Strahl! Schlummert süß und frei von Sorgen, frei von Sünden, Angst und Qual! Ja ein ruhiges Gewissen mög' euch stets den Schlaf verjüßen, |: daß, wenn Gottes Ruf einst schallt, |: er nicht bang' ins Herz euch hallt! :|

95. Sandmännchen.

Sehr zart.

B. v. Zuccalmaglio.

Volksweise.



1. { Die Blü = me = lein, sie schlafen schon lang im Monden = schein, } Es
 sie ni = cken mit den Köpfen auf ih = ren Sten = ge = lein. }



rüt = telt sich der Blü-tenbaum, er säu = felt wie im Traum: Schla = fe,



schla = fe ein, schla = fe ein, schla = fe du, mein Kindlein, schla = fe ein!

2. Die Vögelin, sie sangen so süß im Sonnenschein, sie sind zur Ruh' gegangen: in ihre Nestchen klein; das Heimglück in dem Ahrengrund es tut allein sich kund. Schlafe zc.

3. Sandmännchen kommt geschlichen und guckt durch's Fensterlein, ob irgend noch ein Liebchen nicht mag zu Bette sein, und wo er nur ein Kindlein fand, streut er ins Aug' ihm Sand. Schlafe zc.

4. Sandmännchen aus dem Zimmer! Es schläft mein Herzchen fein, hat schon gar fest verschlossen sein lieb' Guckäugelein. Es leuchtet morgen mir Willkommen', das Augelein so fromm! Schlafe zc.

96. Wiegenlied.

Sehr zart.

M. Claudius.

Fr. Schubert.



1. Schlafe, schla = fe, hol = der sü = ßer Knabe, lei = je wiegt dich



dei = ner Mut = ter Hand; jank = te Ru = he, mil = de La = be



bringt dir schwebend die = ses Wie = gen = band!

2. Schlafe, schlafe in dem süßen Grabe, treu beschützt dich deiner Mutter Arm; alle Wünsche, alle Habe faßt sie liebend, alle liebewarm!

3. Schlafe, schlafe in der Flammen Schoße, noch umtönt dich lauter Liebeston; eine Lilie, eine Rose nach dem Schlafe wird sie dir zum Lohn!

97. Die Sonn' erwacht.

Mäßig.

F. Wolf.

C. M. v. Weber.



1. Die Sonn' erwacht, mit ih = rer Pracht erfüllt sie die Ver = ge, das



Tal. O Morgen-luft, o Waldes-duft, o golde = ner Son = nen = strahl!

2. Der Vögel Chor jauchzt hoch empor im Feld und auf sonnigen Höh'n. Im Morgentau glänzt Wald und Au, wie ist doch die Welt so schön!

3. Mit Sing und Sang die Welt entlang! Wir fragen: woher, nicht wohin? Es treibt uns fort von Ort zu Ort, mit freiem und fröhlichem Sinn.

98. Frühlings Ahnung.

Sanft bewegt.

L. Uhland.

F. Silcher.

p *mf*

1. O, sanft = ter, sü = ßer Hauch! O, sanft = ter, sü = ßer Hauch! Schon
 weckst du wieder mir Frühlings = lie = der, bald, bald, bald blühen die
dolce.
 Weil = chen auch, bald blühen, bald blühen die Weil = chen auch! O,
mf
 sanfter, sü = ßer Hauch! O, sanfter, sü = ßer Hauch! Schon weckst du
cresc.
 wieder mir Frühlings = lie = der, bald, bald, bald blühen die
dolce.
 Weil = chen auch, bald blü = hen die Weil = chen auch, bald blühen die
 Weil = chen auch, bald, bald!

99. O wundersel'ge Frühlingszeit.

Bewegt.

Germann Frantz.

Franz Abt.

mf

1. Wenn der Lenz be = ginnt, wenn der Schnee zer = rinnt und die

Weilchen weckt ein war = mer Hauch, wenn die Tä = ler blüh'n, wenn die

Ver = ge grün, Herz, o Herz, er = wa = che du dann auch, Herz, o

Herz, er = wa = che du dann auch! Sieh' die Welt so blühend, sieh' die

Welt so weit! O du wunder = sel' = ge Frühlingszeit! Sieh' die

Welt so blühend, sieh' die Welt so weit! O du wunder = sel' = ge Frühlings =

zeit, o du win = der = sel' = ge Frühlings = zeit!

2. Wenn im tiefen Wald Kuckuckruf erschallt, wenn im Blauen sich die Lerche schwingt, wenn mit süßem Schall lockt die Nachtigall, |: o wie jubelt dann das Herz und singt. |: O du Welt so klingend, o du Welt so weit! O du wunderjel'ge Frühlingszeit! O du Welt so klingend, o du Welt so weit! |: O du wunderjel'ge Frühlingszeit! :|

3. Weiß nicht, was ich will, möchte weinen still, möchte jubelnd wandern immer zu. Sehnsucht lockt hinaus, Liebe zieht nach Haus, |: Herz, o trauernd Herz, was willst denn du? :| Zieh' herein ins Herz in Glanz und Herrlichkeit! |: O du wunderjel'ge Frühlingszeit! Zieh' herein ins Herz in Glanz und Herrlichkeit! |: O du wunderjel'ge Frühlingszeit! :|

100. Das Blümlein auf der Heide.

Leicht.

Hoffmann v. Fallersleben.

Volksweise.



1. So viel der Mai auch Blümlein deut zu Trost und Augen-



wei : de, ich weiß nur eins, das mich erfreut, ich weiß nur eins, das



mich er-freut: das Blümlein auf der Hei = de, auf der Hei =



de, das Blümlein auf der Hei = de, auf der Hei = de!

2. Ich seh' vergrünen und verblüh'n die Welt im Frühlingskleide, |: du aber bleibst mein Immergrün, :: du Blümlein auf der Heide, auf der Heide! :|

3. Kein Winter kann, o Blümlein, dir je was tun zu Leide; |: ich schloß dich in mein Herz hinein, :: du Blümlein auf der Heide, auf der Heide!

101. Drauß' ist alles so prächtig.

Leiter.

Volkslied.

Volksweise.



1. Drauß' ist al = les so prächtig und es wird mir so wohl, wenn im



Garten be = däch = tig a Sträuße = le ich hol'. Mein Herzlein tut sich



freu = e und es blüht mir auch da = rin! Im Mai, im schö = nen



Mai = e han i viel no im Sinn, han i viel no im Sinn.

2. Und a Sträußle vom Maie trag i lustig am Hut, und wen soll das nit freue, mem sieh't's nit hübsch und gut? Auf den Auen im Maie, zieh' i her und zieh' i hin: Im Mai, im schönen Maie ist so fröhlich mein Sinn, ist so fröhlich mein Sinn.

3. Wenn am Abend erklingen rings die Glöcklein zur Ruh', will den Lieben ich singen: Macht die Augelein jetzt zu! Alle Blümle verblühen und der Mai ist bald vorbei, doch ins Herz wird er einziehen, das recht gut, fromm und treu, das recht gut, fromm und treu.

102. Frühlingwanderung.

Sinnig.

Agnes Franz.

Volksweise.



1. { Lau = e Riß = te fühl' ich we = hen, goldner Frühling taut her = ab,
nach der Fer = ne geht mein Streben, rei = chet mir den Wander = stab!



Wo die wei = ßen Ne = bel sie = gen um der blau = en Ver = ge



rei = gen, dort-hin geht mein Weg hin = ab, rei = chet mir den Bil = ger = stab!

2. Lebe wohl, ich muß dich lassen, mein geliebtes Vaterhaus! muß das fremde Glück erfassen; hoffend schaut mein Blick hinaus. Leben quillt aus tausend Bronnen, frisch gewagt, ist halb gewonnen! Gläubig zieht der Wand'rer aus. Lebe wohl, mein Vaterhaus!

3. Gott behüt' euch nah und ferne, was sich liebet, bleibt vereint! Denkt beim stillen Abendsterne, denkt an den entfernten Freund! Eine Sonne strahlt uns allen. Laßt uns fröhlich weiter wallen, denkt an den entfernten Freund! Was sich liebet, bleibt vereint.

103. Freiheit, die ich meine.

Langsam.
mf

W. v. Schenkendorf.

G. Groß.



1. Frei = heit, die ich mei = ne, die mein Herz er = füllt, komm' mit deinem



Scheine, sü = ßes Engels = bild! Magst du nie dich zei = gen der be =



dräng = ten Welt? Füh = rest dei = nen Rei = gen nur am Ster = nen = zelt?

2. Auch bei grünen Bäumen, in dem lust'gen Wald, unter Blütenträumen ist dein Aufenthalt. Ach, das ist ein Leben, wenn es weht und klingt, wenn dein stilles Leben wohnig uns durchdringt!

3. Wollest auf uns lenken Gottes Lieb' und Lust, wollest gern dich senken in die deutsche Brust. Freiheit, holbes Wesen, gläubig, kühn und zart, hast ja lang erlesen dir die deutsche Art.

104. O, du wunderschöner Wald.

Lebhaft.

B. Krüger.

Bräutig.



1. Wald, du bist so wunder = schön, möcht' wohl bei dir

woh-nen, lie = ber Wald, sollt' es nicht geh'n, un = ter die = sen
Solo. 4 Stimmen. Chor.

Kro-nen? O Wald, o lie = ber Wald, o Wald, o schö-ner Wald, o



wun-der = schö-ner Wald, o wun-der = schö-ner Wald!

2. Nichts ist traurig hier und krank, alles frisch und fröhlich, alles ist voll Sang und Klang und in Eintracht selig. O Wald 2c.

3. Nur des Sonntags laß mich fort, wenn die Glocken klingen, daß ich hör' des Herren Wort und kann beten, singen. O Wald 2c.

4. Aber gib mir einen Strauß, Blumen viel dir sprächen, daß ich schmücke Gottes Haus und von dir kann grüßen! O Wald 2c.

105. Frau Schwalbe.

Munter.

Dieffenbach.

D. S.



1. Frau Schwalbe ist 'ne Schwägerin, sie schwagt den ganzen Tag, sie plaudert mit der



Nach = ba = rin, so viel sie plaudern mag, so viel sie plaudern mag, daß leicht bewegt.



zweit = chert, das zwat = chert den lie = ben, lan = gen Tag, das zwit = chert, das



zwatschert den lie = ben, lan = gen Tag, den lie = ben, lan = gen Tag!

2. Sie schwätzt von ihren Eltern viel, von ihren Kindern klein, und wenn sie niemand hören will, schwätzt sie für sich allein, schwätzt sie für sich allein. Das zwatschert, das zwatschert, sie kann nicht stille sein. Das zwatschert, das zwatschert, sie kann nicht stille sein, sie kann nicht stille sein!

3. Hält sie im Herbst Gesellschaft gar auf jenem Dache dort, so schwätzen die Frau'n Schwalben all' erst recht in einem fort, erst recht in einem fort. Das zwatschert, das zwatschert und man versteht kein Wort. Das zwatschert, das zwatschert und man versteht kein Wort, und man versteht kein Wort.

106. Waldkonzert.

Leicht.

N. Vogel.

Fr. Vbt.



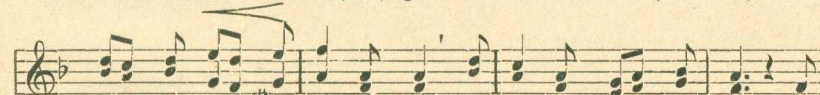
1. Herr Frühling gibt jetzt ein Konzert im Saal zum grü = nen Wald; ge =



la = den wird von ihm da = zu sehr höf = lich jung und alt. Die



De = moi = sel = le Ler = che fängt das al = ler = er = ste Stück, und



wie sie still ver = trauend hofft mit ih = rem al = ten Glück, und
ih = rem al = ten Glück.



wie sie still ver = trau = end hofft mit ih = rem al = ten Glück.

2. Ein niegehörtes Solo trägt sodann Herr Kuckuck vor; doch wagt er aus Bescheidenheit sich nicht aus Busch und Rohr. Schwarzblättchen wird nach kurzer Frist soviel es nur vermag, |: erlustigen die Hörer all' mit lautem Trillerschlag. :|

3. Dann folgt ein scherzhaft Quodlibet, betitelt: „Schöner Mai!“ Herr Kibitz, Specht und Stieglitz ist, sowie Herr Fink dabei. Auch wirft die Dame Drossel mit, Frau Elster und Herr Star |: und ungenannter Herr'n und Frau'n noch eine ganze Schar. :|

4. Auf dieses folgt noch ein Konzert vom Fräulein Nachtigall, und die Begleitung ist dazu vom Herren Wiederhall. Und wenn sich euer Ohr dem Sang noch leihen mag und will, |: folgt noch zum Schlusse ein Terzett von Frosch, Zifad und Grill. :|

5. Auch bleibt zu melden, daß der Saal ganz neu erst dekoriert, und reich mit Blumen aller Art geschmückt und ausspaliert. D'rum komme, wer ein echter Freund von Sang und Klang und Scherz, |: das Begegeld dafür ist bloß ein freies, frohes Herz! :|

107. Der Frühling ist nah!

Rasch.

August Becker.

Ludwig Liebel.



1—4. Der Frühling ist nah! } die Schwalben sind da!
die Weilschen sind da!
die Quellen sind da!
die No-sen sind da! der Frühling, der Frühling, der



1—4. Frühling ist nah! } die Schwalben, die Schwalben, die Schwalben sind da. D'rum
die Weilschen, die Weilschen, die Weilschen sind da. Der
die Quellen, die Quellen, die Quel-len sind da. Sie
die No-sen, die No-sen, die No-sen sind da. Da-



1. sitzet jetzt nimmer im dum = pfi = gen Zimmer, ver = las = set das
2. Himmel ist blauer, die Lüf = te sind lau = er, der Win = ter zog
3. tanzen ge = schwinder, wie fröh = li = che Kin = der mit Freu = den = ge =
4. mit sie an Lüf = ten nicht ster = bend ver = düf = ten, so sehet sie



1. Haus und flie = get hin = aus, und flie = get hin = aus! Verlas = set das
2. hin, die Wie = se wird grün, die Wie = se wird grün. Der Win = ter zog
3. sang die Tä = ler ent = lang, die Tä = ler ent = lang. Mit Freu = den = ge =
4. fein ins Her = ze hin = ein, ins Her = ze hin = ein! Ja sehet sie



1. Haus — und flie = get hin = aus, und flie = get hin = aus, und flie = get hin =
2. hin, — die Wie = se wird grün, die Wie = se wird grün, die Wie = se wird
3. sang — die Tä = ler ent = lang, die Tä = ler ent = lang, die Tä = ler ent =
4. fein — ins Her = ze hin = ein, ins Her = ze hin = ein, ins Her = ze hin =

cresc.



1. aus, und flie = get hinaus! Verlasset das Haus und flie = get hin = aus!
2. grün, die Wie = se wird grün! Der Winter zog hin, die Wie = se wird grün.
3. lang, die Tä = ler entlang, mit Freuden = ge = sang, die Tä = ler ent = lang!
4. ein, ins Her = ze hin = ein, ja, sehet sie fein ins Her = ze hin = ein!

108. Im Walde.

Langsam und innig.

F. v. Eichendorff.

Mendelssohn-Bartholdy.



1. O Täler weit, o Hö = hen, o schö = ner grü = ner Wald, du



mei = ner Luft und We = hen, an = dächt' = ger Auf = ent =

Da drau = ßen stets be =



halt! Da drau = ßen stets be = tro = gen, faußt die ge = schäft' ge

mich, du grü = nes



Welt; schlag' noch ein = mal die Vo = gen um mich, du

Zelt,



grü = nes Zelt, schlag' noch einmal die Vo = gen um mich,

grü = nes Zelt!



du grü = nes Zelt!

2. Wenn es beginnt zu tagen, die Erde dampft und blinkt, die Vögel lustig schlagen, daß dir dein Herz erklingt: da mag vergeh'n, verwehen das trübe Erdenleid, |: da sollst du auferstehen in junger Herrlichkeit! :|

3. Da steht im Wald geschrieben ein stilles ernstes Wort von rechtem Tun und Lieben und was des Menschen Hört. Ich habe treu gelesen die Worte slicht und wahr, |: und durch mein ganzes Wesen ward's unaussprechlich klar. :|

4. Bald werd' ich dich verlassen, fremd in die Fremde geh'n, auf buntbewegten Gassen des Lebens Schauspiel seh'n. Und mitten in dem Leben wird deines Ernst's Gewalt |: mich Einsamen erheben, so wird mein Herz nicht alt. :|

109. Das einsame Röslein.

Langsam.

Hermes.

Ed. Hermes.



1. Es liegt ein Wei-ler fern im Grund, da blüht ein Röslein jung und



schön, wie nimmer in der ganzen Mund', so traut, so lieb-lich an = zu-



seh'n. Und als ich kam, und als ich's sah, ich weiß es nicht, wie mir ge-



schah. O Röslein rot, o Röslein schön, ach, hätt' ich nimmer dich ge-



seh'n! O Rös-lein rot, o Rös-lein schön, ach, hätt' ich
 (3. Stimme hervortretend.)



nim = mer, nim = mer dich ge = seh'n!

2. Willst, holdes Röslein, mit mir zieh'n, fragt ich mit liebewarmem Blick, du sollst an meinem Herzen blüh'n, das für dich schlägt in stillem Glück. Bist einsam und verlassen hier, laß dich erkleh'n und folge mir. O Röslein zc.

3. Hold Röslein sprach: Hab' Dant, hab' Dant, o Wand'rer für dein freundlich Wort, doch mißt' ich trauern Ibelang, man trennte mich vom Heimatsort; drum ziehe fort, laß mich allein, und dankesvoll gedenk' ich dein! O Röslein zc.

4. Ich ging, nun winkt's mir nach zur Höh': Ade, ade, und lächelt mild. Und wo ich geh' und wo ich steh', folgt mir das lieblich holde Bild. Bei Tag, bei Nacht hab' keine Ruh', lieb' Röslein, mein Herz nahmtst du! O Röslein zc.

110. Gebet.

Langsam.

Fr. Kind.

Karl Maria von Weber.



1. Lei = se, lei = se, from = me Wei = se, schwing' dich auf zum Ster = nen =
 2. Zu dir wen = de ich die Hän = de, Herr, ohn' An = fang und ohn'



1. frei = se! Lied, er = schal = le, feiernd wal = le mein Ge =
 2. En = de! Vor Ge = fah = ren mich zu wah = ren, sen = de



1. bet zur Himmels = hal = le, zur Himmels = hal = le!
 2. bei = = ner En = gel = scha = ren, der En = gel = scha = ren!

111. In die Ferne.

Zuniger Vortrag.

H. Kette.

Heim.



1. Siehst du am Abend die Wol = ken ziehn? Siehst du die Spizen der



Ver = ge glühn? Mit e = wi = gem Schnee die Gipfel um = glänzt, mit



grü = nen = den Wäl = dern die Tä = ler be = kränzt: Ach, in die Fer = ne



sehnt sich mein Herz, ach, in die Fer = ne sehnt sich mein Herz!

2. Am starren Felsen, da bricht sich der Nord, sanft wehen Lüftchen im Tale fort; durch Wälder, da schimmert der Mond einher und ferne, da rauschet und brauset das Meer. Ach, in die Ferne zc.

3. O könnt' ich ziehen im Morgenrot, o leuchte Abend mir Liebestod. Es schwindet das Leben, du weißt es kaum; o ewige Liebe, o ewiger Traum! Ach, in die Ferne zc.

112. Abendlied.

Getragen.

1. Vers v. Göthe, 2. und 3. Vers von J. D. Falk.

Fr. Kuhlau.

1. Ü = ber al = len Gipfeln ist Ruh', in al = len Wipfeln spü = reist

du kaum ei = nen Hauch; die Bög = lein schweigen im Wal = de.

War = te nur, war = te nur, bal = de, bal = de ruhst auch du!

War = te nur, war = te nur, bal = de, bal = de ruhst auch
bal = de ruhst auch du!

du, bal = de ruhst auch du!

2. Unter allen Monden ist Klag', und alle Jahr und alle Tag' Jammer laut. Das Laub verwelkt im Walde. |: Warte nur, warte nur, halbe, halbe welfst auch du! :|

3. Unter allen Sternen ist Ruh'; in allen Himmeln hörst du Harfenlaut; die Englein spielen, das schallte. |: Warte nur, warte nur, halbe, halbe spielst auch du! :|

113. Abendglöcklein.

Lieblich.

3. Sigismund.

Volksweise.



1. Von ho = her Her = ges = hal = de schau' ich ins tie = fe Thal, da
 2. Das A = bend = glöck = chen tö = net mit freundlich ernstem Klang; es



1. wird es mir im Her = zen so se = lig all = zu = mal, so
 2. we = cket mir im Her = zen so sü = ßen Wehmuts = drang, so



1. se = lig all = zu = mal. Ein Glöcklein hör' ich schal = len mit
 2. sü = ßen Wehmutsdrang. Es ru = fet mir die Ta = ge der



1. fei = er = li = chem Klang, es läu = tet Frie = dens = psal = men das
 2. Zu = gend = zeit zu = rückt, es tönt wie Seh = nuchts = fla = ge um



1. stil = le Thal ent = lang. Nun hat es aus = ge = sun = gen die
 2. manch entschwunden Glück. Wenn einst im lez = ten Kam = pfe die



1. trau = te Die = ßes = klag', mir a = ber tönt im Her = zen noch
 2. Le = bens = sai = te sprang, dann fing in blau = en Lüf = ten mir



1. lang das Läu = ten nach, noch lang das Läu = ten nach.
 2. mei = nen Schwanensfang, mir mei = nen Schwanensfang!

114. Abschied von den Alpen.

Ausdrucksvoll. Schlingloff. Volkweise.

1. Treibt die Senn'rin von der Alm heimwärts, kommt der Winter halb,

Blümlein

und es welken Blatt und Halm, Blümlein all' im Berges-wald.

blau und Blümlein rot

Blümlein blau und Blümlein rot all-bei-sammen sind schon tot und es

deckt sie zu der Schnee, Blümlein blau und rot, a = be!

2. Ich nun schau' von Bergeshöh' in den dunklen Grund hinab, wo die Blümlein all', o weh! liegen in dem kühlen Grab, wo die Senn'rin tief im Tal schaut zu Berg viel tausendmal, weil die Blümlein blau und rot liegen all' beisammen tot.

3. Auf dem Berg die Sennlerin, lieblich trautes Blümlein, kommt mir nimmer aus dem Sinn, tausendmal gedenk' ich dein. Blümlein blau und Blümlein rot, auch mein Herz ist wintertot! Blümlein schläft in Eis und Schnee, Sennlerin ade, ade!

115. Jugenderinnerung.

Langsam. Strauß. Volkweise.

1. { Denkst du da = ran, wie in der Kind = heit Ta = gen die Welt so
Auf, laßt die Phan = ta = sie uns da = hin tra = gen, wo for = gen:



{ schön vor un-serm Blü-the tag! } wo blumenreich das Le-ben sich uns
 { lö-ent-eil-te Tag für Tag! }



zeig-te und dor-nen-leer der Le-bens-pfad er-schien; wo uns die



Welt ein Pa-ra-dies noch dächte: da-hin, da-hin laß uns im Geiste



zieh'n! Wo uns die Welt ein Pa-ra-dies noch dächte: da-hin, da-



hin laß uns im Geiste zieh'n!

2. Denkst du daran, wie Elternfreude wachte, zu schützen uns vor jeglicher Gefahr; wie selig uns Geschwisterliebe machte, wie lieblich es in unsrer Heimat war? O könnten diese sel'gen Augenblicke im Leben doch noch einmal uns erblüh'n! |: Doch nein, sie kehren niemals uns zurücke; drum laß im Geist' uns dahin, dahin zieh'n. :|

3. Denkst du daran, wie nach der Kindheit Tagen die Welt uns stürmischer entgegentrat, wie es zu kämpfen gab, zu ringen und zu wagen, wie steil uns oft erschien der Tugendpfad? Doch, Gott sei Dank, er hat zu unserm Streben Gedeihen uns und Mut und Kraft verlieh'n, |: und uns zu rüsten für das ferne Leben, laß uns im Geiste nochmals dahin zieh'n! :|

4. Denkst du daran, wie in der Zukunft Tagen sich unser Schicksal noch gestalten wird? Ich denke dran, doch werd' ich nicht verzagen, wenn gleich das Auge oft im Dunkeln irrt. Laß uns mit Glauben, Hoffen vorwärts dringen, von reiner Liebe un're Herzen glüh'n; |: dann wird die Zukunft auch nur Heil uns bringen. Drum laß mit Gott uns freudig vorwärts zieh'n! :|

116. Sehnsucht nach den Bergen.

Mäßig.

♩ Letterer.



1. Auf den Ber=gen möcht' ich le=ben, auf den Al=pen hehr und



still, mit den Wolken möcht' ich schweben nach dem fer=nen teu=ren



Ziel. A=ber tränend nur und sehrend blickt mein Au=ge stets da=



hin, wo der Fer=nen Sil=ber=stir=nen weit ins



Land hin= ein er=glüh'n.

2. Nach den Bergen zieht's mich wieder mit unendlicher Gewalt, hör' ich Stimmen, hör' ich Lieder, die das Echo wiederhallt. Aber tränend nur zc.

3. Wenn vom Morgenstrahl umflossen, still des Tales Blumen blüh'n, denk' ich an die Alpenrosen, die der Menschen Pflege flieh'n. Aber tränend nur zc.

4. In den Tiefen, ach, vergebens! such' ich meines Glückes Spur: Freund' und Friede meines Lebens thront auf Himmels Höhen nur. Aber tränend nur zc.

117. Freie Kunst.

Kräftig.

3. 8. Stunz.



1. Singe, wem Gesang ge=ge=ben in dem deutschen Dich=ter=

wald! Das ist Freude, das ist Le = ben, wenn's von al = len Zweigen

schallt, das ist Freude, das ist Le = ben, wenn's von al = len Zweigen

Nicht an we = nig stol = ze Na = men ist die
schallt! Nicht an wenig stol = ze Na = men ist die Lie = der =

Lie = der = kunst ge = bannt;
kunst ge = = bannt; aus = ge = streu = et ist der Sa = men

aus = ge = streu = et ist der
ü = ber al = les deutsche Land; aus = gestreu = = et ist der

Sa = men, der Sa = men ü = ber al = les deut = sche Land.

2. Deines vollen Herzens Triebe gib sie fest im Klange frei! |: Säuselnd wandle deine Liebe, donnernd uns dein Zorn vorbei! :| Singst du nicht dein ganzes Leben, sing doch in der Jugend Drang! |: Nur im Blütenmond erheben Nachtigallen ihren Sang. :|

3. Heilig achten wir die Geister, aber Namen sind uns Dunst; |: würdig ehren wir die Meister, aber frei ist uns die Kunst. :| Nicht in kalten Marmorsteinen, nicht in Tempeln dumpf und tot; |: In den frischen Eichenhainen webt und rauscht der deutsche Gott. :|

118. Abschied vom Walde.

F. v. Eichendorff.

Marschmäßig.

F. Mendelssohn-Bartholdy.



1. Wer hat dich, du schö = ner Wald, auf = ge = baut so hoch da



bro = ben? Wohl den Mei = ster will ich lo = ben, so lang



noch mein' Stimm' erschallt, wohl den Meister will ich lo = ben, so lang



noch mein' Stimm' er = schallt. Le = be wohl! ————— Le = be wohl! —————

wohl! ————— Le = be wohl!



————— Le = be wohl! ————— Du schö = ner Wald, le = be



wohl, le = be wohl, du schö = ner Wald!

2. Tief die Welt verworren schallt, droben einsam Hehe grasen, |: und wir ziehen fort und blasen, daß es tausendfach verhallt. :| Lebe wohl zc.

3. Was wir still gelobt im Wald, wollens draußen ehrlich halten, |: ewig bleiben treu die Alten, bis das letzte Lied verhallt. :| Lebe wohl, lebe wohl, schirm' dich Gott, du deutscher Wald, lebe wohl, schirm' dich Gott, du deutscher Wald!

119. Die Kapelle.

Ernst.

R. Kreutzer.

mf Chor.

1. Was schim = mert dort auf dem Ber = ge so schön, wenn die

Stern = lein hoch am Himmel aufgehn? Was schim = mert dort auf dem
wenn die Stern = lein hoch am Himmel aufgehn?

mf *pp* Solf.

Ber = ge so schön, ————— Das

ist die Ka = pel = le still und klein, sie la = det den Pil = ger zum

Chor. *pp*

Be = ten ein. Das ist die Ka = pel = le still und klein, sie

la = det den Pil = ger zum Be = ten ein, sie la = det den

Pil = ger zum Be = ten ein.

2. |: Was tönet in der Kapelle zur Nacht, so feierlich ernst in ruhiger Pracht? :|
|: Das ist der Brüder geweihter Chor, die Andacht hebt sie zum Herrn empor, :| die
Andacht hebt sie zum Herrn empor.

3. |: Was hallt und klinget so wunderbar vom Berge herab so tief und so klar? :|
|: Das ist das Glöcklein, das in die Gruft am frühen Morgen den Pilger ruft, :|
am frühen Morgen den Pilger ruft.

120. Schäfers Sonntagslied.

Maestoso.

L. Uhland.

R. Kreutzer.

ff

Das ist der Tag des Herrn! Das ist der Tag des Herrn!

pp

Sch bin al = lein, ich bin al = lein auf wei = ter Flur, noch

pp

ei = ne Morgen = glocke nur, noch ei = ne, ei = ne Morgen = glocke

nun stil = le nah und fern

pp *pp* *f*

nur, nun stil = le nah, nun stil = le nah und fern, an =

p

be = tend knie' ich hier! O sü = ßes Grau'n, — ge =

pp *f* *pf*

hei = mes Weh'n, als knie = ten wie = le un = ge = seh'n und

O sü = ßes Grau'n, ge =

p

be = te = ten mit mir. O sü = ßes, sü = ßes Grau'n, ge = hei = mes, ge =

f *Lebhafter.*

hei = mes Weh'n! Der Himmel nah und fern, er ist so klar und

Langsam.

fei - er = lich, so ganz, als wollt er öff = nen sich. Das ist der Tag des
Herrn! Das ist der Tag des Herrn!

121. Die drei schönsten Lebensblumen.

Nicht zu schnell.

G. Kreuzer.

mf

1. Was ist das Gött = lich = ste auf die = ser Welt? Was hält uns
auf = recht im Gewand vom Staube? Was ist's, das hier schon Engeln
Einzeln.
uns ge = sellt? Es ist das geistig Herrlichste, der Glaube! Es ist das
geistig Herr = lich = ste, der Glaube, der Glaube! Es ist das
geistig Herr = lich = ste, der Glau = be.

2. Wodurch sind wir dem Schöpfer selbst verwandt? Wie nennen wir den süßesten der Triebe? Was ist der Zukunft Freuden schönes Land? Es ist des Herzens Seligkeit, die Liebe! Es ist des Herzens Seligkeit, die Liebe, die Liebe! Es ist des Herzens Seligkeit, die Liebe.

3. Was mahnt im Leide sanft uns zur Geduld? Wodurch seh'n wir schon hier den Himmel offen? Was ist des ew'gen Vaters höchste Huld? Es ist der Seele reinste Labung: Hoffen! Es ist der Seele reinste Labung: Hoffen, ja Hoffen! Es ist der Seele reinste Labung: Hoffen!

122. Die Güte Gottes.

E. A. Grell.

Mäßig.
Solo. Wiederholung im Chor.

Herr, dei = ne Gü = te reicht so weit, so weit, so weit der
Himmel ist und dei = ne Wahrheit, und dei = ne Wahrheit so
weit, so weit die Wol = fen geh'n. Herr, dei = ne Gü = te
reicht so weit, so weit, so weit der Him = mel ist. Hal = le = lu.
ja! Hal = le = lu = ja! Hal = le = lu = ja! Hal = le = lu = ja! Hal = le = lu =
ja! Hal = le = lu = ja! Hal = le = lu = ja! Hal = le = lu =

123. Forschen nach Gott.

R. Kreutzer.

Etwas langsam.

1. Ich su = che dich, ich su = che dich, o llu = er = forschli = cher, der

p der du und ü = ber

du im Dunkel wohnest und ü = ber Geister = wel = ten

thronest; un = sicht = bar streu't du Se = gen aus, wo ist dein gro = ßes

f *ff* *dim.*

Va = ter = haus? Un = end = li = cher, Un = end = li = cher, wo find' ich dich?

2. Ich suche dich, ich suche dich, o Unergründlicher! In unermeßnen Fernen, da strahlt dein Thron von jenen Sternen, umwehst du mich im Frühlingshauch und duftest mir vom Blütenhauch; du Herrlichster, du Herrlichster, wo find' ich dich?

3. Bist du ein Traum, bist du ein Traum, o Unbegreiflicher? Woher die Sternenheere? Dies Blumenland, die Früchte, Meere? Der Mensch, dein Bild, voll Geist, Verstand? Es sind die Werke deiner Hand! Allschaffender, Allschaffender, du bist kein Traum!

124. Lob Gottes.

Feierlich.

p

- | | | | | | | |
|----|---|-----------------|------|------------------|--------------------|-----------------|
| 1. | { | Gro = ßer Gott, | wir | Io = ben dich, | Herr, wir | prei = sen |
| | { | Vor dir neigt | die | Er = de sich | und | be = mun = dert |
| 2. | { | Al = les, was | dich | prei = sen kann, | Che = ru = him und | |
| | { | stim = men dir | ein | Lob = lied an, | al = le | En = gel, |

- | | | | | | |
|----|---|--------------------|---|--------------------|---------------------------|
| 1. | { | dei = ne Stärke, | } | Wie du warst vor | al = ler Zeit, so bleibst |
| | { | dei = ne Werke! | | | |
| 2. | { | Se = ra = phinnen, | } | ru = fen dir stets | oh = ne Ruh': hei = lig, |
| | { | die dir dienen, | | | |

- | | | | |
|----|------------|-----------|------------------|
| 1. | du | in | Ge = wig = feit! |
| 2. | hei = lig, | hei = lig | zu! |

Langsam.

125. Alles mit Gott.

J. Grobe.



1. Mit dem Herrn fang' al = les an! Kind = lich sollst du ihm ver =



trau = en, darfst auf eig = ne Kraft nicht bau = en, De = mut



schüzt vor stol = zem Wahn. Mit dem Herrn fang' al = les an!



Mit dem Herrn fang' al = les an!

2. Mit dem Herrn fang alles an! Die sich ihn zum Führer wählen, können nie das Ziel verfehlen, sie nur geh'n auf sich'rer Bahn. Mit dem Herrn 2c.

3. Mit dem Herrn fang alles an! Mut wird dir dein Helfer senden; froh wirst du dein Werk vollenden, denn es ist in Gott gethan. Mit dem Herrn 2c.

Mäßig.

126. Harre des Herrn.

Gäjar Malan.



1-2. Har = re mei = ne See = le, har = re des Herrn! Al = les ihm be =

Solo. Wiederholung im Chor.



1-2. seh = le, hilft er doch so gern! 1. Sei un = ver = zagt,
2. Wenn al = les bricht,



1. bald der Mor = gen tagt, und ein neu = er Früh = ling
2. Gott ver = läßt uns nicht, grö = ßer als der Hel = fer



1. folgt dem Winter nach! In al = len Stür = men, in al = ler Not
2. ist die Not ja nicht. G = wi = ge Treu = e, Ret = ter in Not,



1. wird er dich be = schir = men, der treu = e Gott!
 2. rett' auch unj' = re See = le, du treu = er Gott!

127. Danklied.

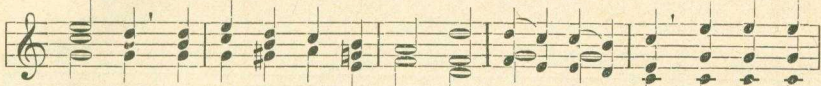
Langsam.

C. G. W. Herrold.

G. Schulz.



1. Dan = ket dem Herrn! Wir dan = ken dem Herrn; denn er ist



freundlich und sei = ne Gü = te wä = ret e = wig = lich, sie wä = ret



e = wig = lich, sie wä = ret e = wig = lich.

2. Lobet den Herrn! Ja, lobet den Herrn, auch meine Seele; vergiß es nie, was er dir Gut's getan, : was er dir Gut's getan! :

3. Groß ist der Herr! Ja, groß ist der Herr! sein Nam' ist heilig, und alle Welt ist seiner Ehre voll, : ist seiner Ehre voll. :

4. Lobset ihm! Wir lobset ihm in frohen Chören, und er vernimmt auch unsern Lobgesang, : auch unsern Lobgesang. :

128. Die drei großen christlichen Feste.

mäÙig.



- 1-3. O du fröh = li = che, o du se = li = ge, gna = den = bringen = de



- | | | |
|-----------------|---------------------------------|-------------------------------|
| Weihnachtszeit! | 1. Welt ging ver = lo = ren, | Christ ist ge = bo = ren : |
| | 2. Christ ist er = schie = nen, | uns zu ver = süß = nen : |
| | 3. Himm = li = sche Hee = re | jauch = zen dir Gh = re : |
| Osterzeit! | 1. Welt lag in Ban = den, | Christ ist er = stan = den : |
| | 2. Tod ist be = zwin = gen, | Le = ben er = run = gen : |
| | 3. Kraft ist ge = ge = ben, | gött = lich zu le = ben : |
| Pfingstenzeit! | 1. Christ un = ser Wei = ster, | hei = ligt die Gei = ster : |
| | 2. Führ', Geist der Gna = de, | uns bei = ne Pfa = de : |
| | 3. Uns, die Er = lö = sten, | willst, du Geist trö = sten : |



Freu = e, freu = e dich, o Chri = sten = heit!

129. Die Heilige Nacht.

Sanft.



1. Stil = le Nacht, Hei = li = ge Nacht! Al = les schläft, ein = sam wacht



nur das trau = te, hoch = hei = li = ge Paar; hol = der Kna = be im lockigen Haar,



schlaf' in himm = li = scher Ruh', schlaf' in himm = li = scher Ruh'!

2. Stille Nacht, Heilige Nacht! Hirten erst kund gemacht; durch der Engel Halleluja tönt es laut von fern und nah: | Christ, der Retter, ist da! |

3. Stille Nacht, Heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht Lieb' aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund', | Christ, in deiner Geburt! |

130. Kinderbegräbnislied.

Sanft.



1. Wenn klei = ne Himmels = er = ben in ih = rer Un = schuld



sterben, so küßt man sie nicht ein. — Sie werden nur dort o = ben vom



Vater auf = ge = ho = ben, da = mit sie un = ver = lo = ren sei'n.

2. Sie sind ja in der Taufe zu ihrem Christenlaufe für Jesum eingeweiht, und noch bei Gott in Gnaden; was sollt es ihnen schaden, daß sie der Himmel bald erfreut!

3. O wohl auch diesem Kinde! Es starb nicht zu geschwinde. Zeuch hin, du liebes Kind! Du gehest ja nur schlafen und bleibest bei den Schafen, die ewig unsers Jesu sind!

Feierlich.

131. Die Auferstehung.

C. S. Graun.



1. Auf = er = steh'n, ja auf = er = steh'n wirst du, mein Staub, nach



fur = zer Ruh'! Unsterblich's Le = ben wird, der dich schuf, dir



ge = ben. Hal = le = lu = ja, — Hal = le = lu = ja!

2. Wiederaufzublüh'n werd' ich gefüt, der Herr der Ernte geht und sammelt Garben uns ein, die in ihm starben. Halleluja, Halleluja!

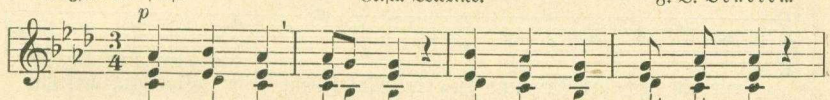
3. Tag des Danks, der Freudentränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich, erweckst du mich!

132. Wie sie so sanft ruh'n.

Langsam und sanft.

Geistl. Volkslied.

F. B. Bencken.



1. Wie sie so sanft ruh'n al = le die Se = li = gen,



die ta = pfer kämpf = ten den gro = ßen Le = bens = kampf.



Wie sie so sanft ruh'n in den Grä = bern,



bis sie zum Loh = ne er = wecket wer = den.

2. O, du Erlöser warst in das Grab gesentt, da du am Kreuze hattest für uns vollbracht. Nicht zum Berweisen lagst du, Heil'ger, zum großen Lohne erstandst du wieder.

3. O, wenn auch wir ruh'n, wie all' die Seligen und hier bestehen den schweren Lebenskampf, dann wirst, Erlöser, du uns rufen aus unsern Gräbern zum ew'gen Lohne.

Anhang.

Kanon. (Dreistimmig.)

W. A. Mozart.

Hei-ter-keit und leichtes Blut macht mir ein frohes Herz und gu-ten

Hei-ter-keit und leichtes Blut macht mir ein frohes

Hei-ter-keit und leichtes Blut macht

Mut. Flieht, ihr Sorgen, von mir weit, trübt nicht mei-nes

Herz und gu-ten Mut. Flieht, ihr Sor-gen, von mir weit, trübt nicht

mir ein fro-hes Herz und gu-ten Mut. Flieht, ihr Sor-gen, von mir

Herzens höch-ste Se-lig-keit, mei-nes Herzens Selig-keit.

mei-nes Herzens höch-ste Se-lig-keit, Se-lig-keit.

weit, trübt nicht mei-nes Herzens höch-ste, höchste Se-lig-keit.

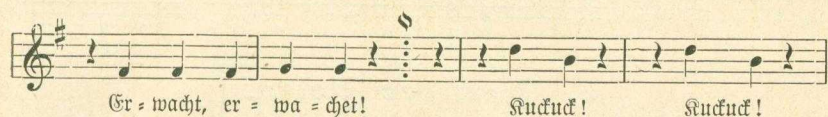
Kanon. (Dreistimmig.)

Mählg.

G. Strehlen.

Er-wacht, ihr Schlä-fe-rin-nen, der Ruckuck hat ge-schrie'n, der

Frühling will be-gin-nen, die Bäu-me wer-den grün. Er-



Kanon. (Vierstimmig.)

J. Haydn.

Ob ich morgen leben werde, weiß ich freilich nicht; aber wenn ich
weiß. A = ber, wenn ich morgen le = be, aber,
ganz ge = wiß, weiß ich ganz gewiß, Aber,
ganz ge = wiß. Aber wenn ich morgen le = be,

mor-gen le = be, daß ich fröh-lich sin-gen wer = de, weiß ich ganz ge-
wenn ich mor-gen le = be, daß ich fröh-lich singen wer = de, weiß ich
wenn ich mor-gen le = be, daß ich fröh-lich singen wer = de, weiß ich
daß ich fröhlich sin-gen wer = de, weiß ich ganz ge = wiß.

6. Rhythmische Übungen.

2/4 Takt: ab, auf.

4/4 Takt: ab, links,
rechts, auf.3/4 Takt: ab, rechts,
auf.

7. Melodische Übungen.

1. Sekunden = stufenweise Fortschreitungen.



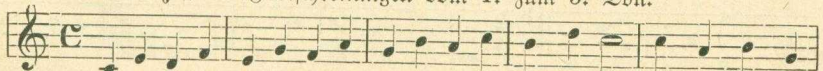
2.



3.



4. Terzen = Fortschreitungen vom 1. zum 3. Ton.



5.

Aufsakt.

6.

7. Quarten = Fortschreitungen vom 1. zum 4. Ton.

8.

9.

10. Quinten = Fortschreitungen vom 1. zum 5. Ton.

11.

12.

13. Sexten = Fortschreitungen vom 1. zum 6. Ton.

14.

15.



16. Septen = Fortschreitungen vom 1. zum 7. Tone.



17.



18.



19. Oktaven = Fortschreitungen vom 1. zum 8. Ton.



20.



21. Terzen, Quarten etc.



22.



23.



24. Dreiflänge.



25.



26.



27. Zweistimmige Übungen.



28.



29.



30.



Bedeutung und Abkürzung musikalischer Ausdrücke.

Adagio = sehr langsam.
ad libitum = nach Belieben.
Allegro-Allo = munter, lebhaft.
Allegretto = etwas lebhaft.
Andante = langsam, gehend.
a tempo = im (früheren) Zeitmaß.
crescendo = zunehmend. <
da Capo = von Anfang.
decrescendo = abnehmend. >
diminuendo = schwächer werdend.
f = forte = stark.

ff = fortissimo = sehr stark.
fp = forte e piano = stark, dann schwach.
mezzoforte = mittelstark.
p = piano = schwach.
pp = pianissimo = sehr leise.
presto = schnell.
rall. = rallentando = langsam werdend.
rit. = ritardando = langsam werdend.
Solo = allein.
Tutti = alle (Chor).

1. Ave Maria.

Freudig.

3. Heim.



1. Die Nacht entflieht, der Mor = gen glüht und ma = let pur = purn
2. Des Mit = tags glanz er = fül = let ganz die schö = ne Er = de
3. Der A = bend sinkt, ein Stern = lein blinkt und zahl = los vie = le



1. Berg und Tal; da sei ge = grüht viel tau = send = mal, o
2. weit um = her; da sei ge = grüht viel tau = send = mal, o
3. all = zu = mal; so sei ge = grüht wohl oh = ne Zahl, o



1. Mut = ter un = sers Herrn, du schön = ster A = bend = stern!
2. Mut = ter Got tes rein, wie nie der Son = nen = schein! Das
3. Mut = ter, die da wacht für uns in dunk = ler Nacht!

Das Glöcklein klingt, — das Glöcklein klingt; Chor feierlich.



- 1—3. Glöck = lein klingt, — das Glöcklein klingt; — auf zum Ge =



- 1—3. bet! Auf zum Ge = bet! A = ve Ma = ri = a!

2. Alles meinem Gott zu Ehren.

Morgenlied.



1. { Alles mei = nem Gott zu Eh = ren, in der Ar = beit, in der Ruh'! }
2. { Gottes Lob und Ehr' zu meh = ren, ich ver = lang und al = les tu'. }
3. { Dich, Ma = ri = a, will ich eh = ren, da du uns das Heil ge = bracht; }
4. { und dein Ye = ben soll mich leh = ren, was uns e = wig se lig macht. }
5. { Heil = ger Josef! ich be = feh = le Freund' und Fein = de, Hab' und Gut, }
6. { mei nen Leib und mei ne See = le voll Ver = traun = en bei = ner Hut. }
7. { Dich, Schutz = en = gel, auch ich grü = ße; was du willst, das soll ge = seh'n; }
8. { Kreuz und Ar = beit mir ver = hü = ße; komm' mir huld = voll bei = zu = steh'n! }
9. { Al = le Heil = gen, die ihr dro = ben Got = tes Gü = te e = wig preist, }
10. { laßt in eu = rem Bund uns lo = ben Va = ter, Sohn und heil = gen Geist: }



1. { Mei = nem Gott al = lein will ge = ben } gib, o Je = su,
 Leib und Seel', mein gan = zes Le = ben;
 2. { Laß mich dich recht kind = lich lie = ben; } schüt = ze mich bei
 nie durch ei = ne Sünd' be = trü = ben;
 3. { Bin dein Kind; o hab' Er = bar = men, } d'rauf das Got = tes
 trag' auch mich auf dei = nen Ar = men,
 4. { Zu dem Gu = ten mich an = trei = be, } bis ich Gott werd'
 daß ich dein sei und ver = blei = be,
 5. { daß gleich euch in die = sem Le = ben } da = zu Hil = fe
 Gott al = lein die Ehr' wir ge = ben;



1. Gnab' da = zu! gib, o Je = su, Gnab' da = zu!
 2. Tag und Nacht, schüt = ze mich bei Tag und Nacht!
 3. Kind ge = ruht! d'rauf das Got = tes Kind ge = ruht!
 4. e = wig seh'n! bis ich Gott werd' e = wig seh'n!
 5. uns er = weift! da = zu Hil = fe uns er = weift!

Aus Bamberger Andachtsbuch.

3. Memorare des hl. Bernhard.

Andächtig.

Ueblinger.



1. Mit = de Kö = ni = gin, ge = den = fe, wie's auf Er = den un = er =
 2. Wer zu dir um Schutz ge = flo = hen, wer nur bei = ner nicht ver =
 3. Haft du, Mut = ter, dei = nen Söh = nen, dei = ne Hil = fe je ver =
 4. Mut = ter, Jungfrau der Jung = frau = en, sieh, ich lau = fe hin zu



1. hört, daß zu dir ein Bil = ger len = fe, der ver = las = sen
 2. gibt, muß be = ken = nen, daß das Dro = hen selbst der Höl = le
 3. neint? Hat man je = mals sei = ne Tränen, Mut = ter, dir um =
 4. dir! Sieh, ich kom = me voll Ver = tran = en, hilf, o Mut = ter,



1. wie = der = fehrt. }
 2. nich = tig ist. }
 3. sonst ge = weint. }
 4. hilf auch mir. }
 Rein, o Mut = ter, weit und breit schallt's aus



- 1—4. bei = ner Stein = der Mit = te: daß Ma = ri = a ei = ne Bit = te

1-4. nicht ge-währt, ist un = er = hört, un = er = hört in E = wig = feit.

4. Die Marienblume.

Mäßig bewegt.
mf Einzelne.

B. A. Schubiger.
f Alle.

1. Es blüht der Blu = men ei = ne auf e = wig grü = ner Au; wie
2. Und wer vom Feind ver = wun = det, zum Lo = de nie = der = sinkt, von
3. Ma = ri = a ist's, die Sü = ße, die Li = lie aus = er = wählt, die
4. Er = freu = e, sü = ße Blü = te, der Er = de finst = re Gruft; er =

1. die = se blü = het kei = ne, so = weit der Him = mel blau. Wenn
2. ih = rem Duft ge = sun = det, wenn er ihn gläu = big trinkt. Die
3. ich von Her = zen grü = ße, die sich der Geist ver = mäht. Ma =
4. blü = he im Ge = mü = te mit dei = nem Him = mels = duft! Und

1. ein Be = trüb = ter wei = net, ge = trö = stet ist sein Schmerz, wenn
2. Blu = me, die ich mei = ne, sie ist euch wohl be = kannt: Die
3. ri = a ist's, die Rei = ne, die al = so lieb = lich blüht, daß
4. Sei = lig = feit und Frie = den ver = lei = he un' = rer Brust, und

1. ihm die Blu = me schein = net in's lei = den = vol = le Herz.
2. Fle = ken lo = se, Rei = ne, Ma = ri = a wird ge = nannt.
3. in so lich = tem Schei = ne der Ho = sen kei = ne blüht.
4. nach dem Lob hie = nie = den des Him = mels ew' = ge Lust!

Guido Görres.

5. Lobgesang.

Maestoso.

Te deum laudamus.

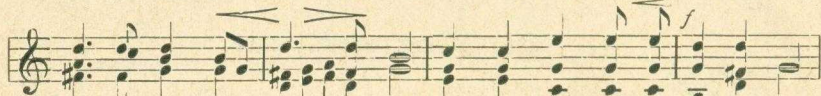
Fr. Silcher.

Herr Gott, dich Lo = ben wir! Herr Gott, wir dan = ken dir!

Dich, Gott Va = ter in E = wig = feit, eh = ret die Welt weit und breit, all'



En = gel und Him = mels = heer und was die = net dei = ner Ehr', auch



Che = ru = bim und Se = ra = phim sin = gen im = mer mit froher Stimm':



Hei = lig ist un = ser Gott! Hei = lig ist un = ser Gott! Hei = lig ist
A = men!



un = ser Gott, der Her = re Ze = ba = oth! A = men! A = men!

Moderato. 6. Beim Eintritt eines Vorstandes.

Solo.



1. Ge = lobt sei Gott, der uns' = rer Zu = gend so man = che treu = e Füh = rer
2. Er kennt das Amt, dem Gl = tern = lie = be der Kin = der See = len an = ver =
3. Sei uns ge = grüßt! Auf dei = nen We = gen sollst du dem Herrn be = soh = len



1. gab. Der Weis = heit Se = gen und der Tu = gend strömt mild durch
2. traut, das früh der Wahr = heit heil = gem Trie = be in zar = ten
3. sein! Er krö = ne, was du tust mit Se = gen, und dei = ne

1. Auch heu = te, Va = ter, füh = rest
2. Er weiß, daß es von o = ben
3. So nimm dein Amt aus Got = tes



1. sie auf uns her = ab.
2. Her = zen Tem = pel baut.
3. Aus saet mit Ge = deih'n!

- Auch heu = te, Va = ter, füh = rest
Er weiß, daß es von o = ben
So nimm dein Amt aus Got = tes

Vom Chor wiederholt von 5 an.



1. du uns ei = nen Freund und Va = ter zu.
2. stammt, das gro = ße Lehr = und Hir = ten = amt
3. Hand, der dir es heu = te zu = ge = wandt!

In C. Koch's Verlag in Nürnberg ist ferner erschienen:

Das musikalische A-B-C

für

den Männer-Chorgesang.

Ein kurzer, leichtfaßlicher Leitfaden zur Erwerbung derjenigen musikalischen Kenntnisse, die jedem brauchbaren Sänger eigen sein müssen,

von

Anton Maier.

Op. 34.

Fünfte, wesentlich verbesserte und vermehrte Auflage.

Einzelpreis 30 Fig., für Vereine Ermäßigung.

Ringler, C., Ingeborg's Klage, Arie für eine Sopranstimme mit Begleitung des Pianoforte aus der Oper „Trithjof.“ Text von Anna von Moor. Preis Mk. 2.

Ringler, C., Op. 30. Sieben Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte (für hohe und tiefe Stimme).

- | | |
|--|----------------|
| 1. Maiglöckchen, Gedicht v. C. Ringler, | Preis Mk. 1.50 |
| 2. Und doch, Gedicht v. C. Ringler, | „ „ 1.— |
| 3. Schlaf auch du, Gedicht von Hoffmann v. Fallersleben | „ „ 1.— |
| 4. Mein rheinisches Mädchen, Gedicht v. C. Siebel, | „ „ 1.— |
| 5. Bitte, Gedicht von Gräfin M. Keiserling, | „ „ 1.— |
| 6. Es war ein alter König, Gedicht von S. Heine, | „ „ 1.50 |
| 7. Mir träumte von einem Königskind, Gedicht von S. Heine, | „ „ 1.50 |

Alle 7 Lieder zusammen statt 8 Mk. 30 Fig. für 5 Mk. netto.

Sahn, G., Der fröhliche Rucknacker. Eine Sammlung leichter Tänze mit einfacher Bassbegleitung und mit Fingersatz versehen für das Pianoforte. 4 Hefte à 1 Mk. Alle 4 Hefte zusammen 3 Mk.

Die „Bayerische Lehrerzeitung“ schreibt hierüber: „In hübscher Ausstattung, vorzüglichem Druck, aufsteigend vom Leichten zu etwas Schwierigerem, bietet hier ein erfahrener Klavierlehrer eine recht hübsche Sammlung melodischer Tänze, mit denen manchem kleinen Künstler eine maßlose Freude bereitet werden kann. Zu rühmen ist besonders das Geschick, mit dem hier die lernbegierige Jugend gefördert und erfreut wird, wie durch ein Märchen, das der freundliche Lehrer in erstes Lernen zur Erholung einschleibt. Norddeutsche Blätter nennen den „fröhlichen Rucknacker“ ein Musterwerk.

Seitz, Taschen-Wörterbuch für Pianofortespielder, Preis Mk. 1.—, welches durch Absatz von 9000 Exemplaren seine Brauchbarkeit und Vortrefflichkeit bewährt hat.

Allgemeine deutsche Lehrerzeitung: So anmutend die äußere Erscheinung des Werckens ist, so nuzbringend ist auch sein Inhalt allen Pianofortespieldern. Gerade die mündrechte überblickliche Zusammenstellung des Wissenswerten ist hier von großem Belang und man glaubt nicht, wie notwendig ein solches Büchlein anzuraten ist u. s. w.

Bayerische Lehrerzeitung: Dies hübsch ausgestattete Büchlein bietet mehr, als sein Titel verspricht und verdient, daß ihm Wahn in alle Kreise gemacht werde u. s. w.

Die freien pädagogischen Blätter: Dieses zierliche und elegant ausgestattete Werkchen ist für alle Pianisten, welche des Lateinischen, Griechischen, Spanischen, Italienischen, Französischen, Englischen nicht kundig sind, eine sehr willkommene Gabe, und sei daher allen Lehrern und Lernenden des Klavierspiels bestens empfohlen u. s. w.

Das Schulblatt für Hessen: Der reiche Inhalt dieses Büchleins wird zwar schon durch den Titel angedeutet, allein wir finden noch mehr darin, als angegeben ist. Eine Erklärung musikalischer Ausdrücke, Bezeichnungen etc. ist für Lernende unbedingt notwendig, und damit die Lehrenden nicht in Verlegenheit kommen können, wird ihnen hier ein trefflicher Leitfaden geboten. Im zweiten Teil sind

die Verzierungen zc. nicht nur angegeben, sondern auch ausgeführt, ebenso die Tonleiter mit Fingersatz, die hiernach sehr leicht gelehrt werden kann. Die Biographien sind kurz und gut. Wir müssen das Büchlein als sehr brauchbar bezeichnen und es allen Klavierlehrern und deren Schülern warm empfehlen.

Seitz, R., Liederperlen deutscher Tonkunst. Ausgewählte Lieder und Gesänge in dreistimmiger Bearbeitung. Zunächst für den Gebrauch in Gymnasien, Latein- und Realschulen, Oberklassen, höherer Töchterinstitute und Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen gesammelt, teilweise bearbeitet und mit genauer Vortragsbezeichnung versehen. Zwei Theile.
1. Teil: **90 weltliche Lieder und Gesänge.** Fünfte Stereotyp-Auflage.
2. Teil: **60 geistliche Lieder und Gesänge.** Zweite Auflage. Preis à Teil 1 Mk. 25 Pfg. Partieen billiger.

Die „Liederperlen“ fanden bereits in mehreren hundert Lehranstalten, auch der größten Städte, Berlin, Wien, Breslau, Hamburg, München, Köln, Frankfurt, Bremen, Magdeburg, Stettin, Straßburg, Leipzig, Nürnberg zc. Einführung. Fachmännische Kreise äußern sich darüber wie folgt:
Dr. Fr. Dittes pädagogischer Jahresbericht: Diese Liederammlung selbst darf als eine Perle unter ihren Schwestern bezeichnet werden. Der Verfasser hat nichts gescheut, um seiner Anthologie einen Ehrenplatz zu erobern.

Dr. J. G. Herzog, Professor in Erlangen: Texte wie Melodien sind trefflich ausgewählt, für die Jugend passend und in harmonischer Beziehung mit viel Geschmack und Verständnis bearbeitet. Mögen die „Liederperlen“ allenthalben Eingang und Verbreitung finden!

Marschall, L. Rektor der Realschule in Neumarkt: Wie die Auswahl bezüglich der Kompositionen geläuterten musikalischen Geschmack und bezüglich der Texte richtigen pädagogischen Takt bekundet, so läßt der Satz den geübten Musiker und gebiegenen Gesanglehrer erkennen. Die Auswahl ist eine so gelungene, daß wir derselben keine andere an die Seite zu stellen wissen u. s. w. u. s. w.

Es ist nicht möglich, alle vorliegenden Empfehlungen abzudrucken. Jeder Herr Gesanglehrer, welcher Einführung beabsichtigt, erhält gern ein Prüfungs-exemplar, welches seither stets Bestellung für die Schüler veranlaßte.

Seitz, R., Kaiseralbum patriotischer Männerchöre für alle deutschen Gesangvereine, Militär-, Krieger-, Veteranen-Chöre und Bildungs-Anstalten deutscher Jünglinge. Mit 62 Originalbeiträgen beliebter Komponisten der Gegenwart. Partitur gebunden Preis 2 Mk. 50 Pfg., Stimmen 4 Bände Preis à 50 Pfg.
Noch nie wurde ein Werk so überreich mit Ehren geschmückt als dieses!

Seine Majestät Kaiser Wilhelm I. haben die Widmung desselben allerschuldvollst anzunehmen geruht. Von Seiner Majestät König Ludwig II. von Bayern und anderen Fürsten trafen ehrende Anerkennungs-schreiben und auch eine goldene Medaille dafür ein.

Prüfungskommissionen der Sängerbünde, hervorragende Dirigenten und Fachblätter haben ihre vollste Anerkennung über das „Kaiseralbum“ ausgesprochen und es wärmstens empfohlen, so schreibt u. a.

Die „**Berliner Musikzeitung**“: Die Kompositionen bewegen sich durch aus in edlem Spiel und gediegenem Satz, die beliebtesten Komponisten der Gegenwart haben Originalbeiträge zur Verherrlichung des deutschen Vaterlandes durch gutes Wort und schönen Klang geliefert.

Die „**Deutsche Sängerkhalle**“: Das „Kaiser-Album“ ist für alle Sänger von besonders hervorragender Bedeutung zc.

Gleich günstige Rezensionen brachten alle Fachblätter und alle größeren Zeitungen, deren Abdruck der Raum nicht gestattet.

Seitz, R., Op. 13. Drei Trinklieder für vierstimmigen Männerchor.
Nr. 1: Keim Tröpflein mehr im Becher. Nr. 2: Frisch, trommelt auf den Tisch. Nr. 3: Bechers Freuden.

